

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4.50 Litau, für Postkonten 5.00 Litau. Bei den Postkonten: im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litau monatlich, 15.30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. In Deutschland keine Postkonten. Für durch Streifen, nicht gelebte Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifonten). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Ausnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 122

Memel, Sonnabend, den 25. Mai 1935

87. Jahrgang

## Kompromiß im „Fall Abessinien“?

Der Völkerbundrat wird die Bildung einer Schiedskommission vorschlagen

Genf, 24. Mai.

In Genfer Kreisen ist man bemüht, den Eindruck zu beseitigen, daß die Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streitfall zu einer peinlichen Situation geführt haben. Entsprechend einem aus Rom gemeldeten Dementi, in dem bestritten wird, daß Italien gegenüber den englischen Vermittlungsbemühungen eine völlig ablehnende Haltung einnehme, wird Freitag vormittags von einem sich abzeichnenden Kompromiß gesprochen, dessen Grundzüge die folgenden sein würden: Der Völkerbundrat würde in einer Entscheidung das Verlangen aussprechen, daß der im italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 vorgesehene Schlichtungsausschuß als bald zusammentritt, um den Streitfall in seiner Gesamtheit zu regeln. Diesem Ausschuß, der sich laut Vertrag durch Hinzuziehung eines fünften Mitgliedes in eine Schiedskommission umwandeln kann, würde ein fester Zeitpunkt, wahrscheinlich bis zum September zur Herbeiführung einer Regelung gesetzt werden. Sollte in dieser Zeit keine Regelung erfolgen, so würde der Rat zusammentreten, um sich selbst mit dem Streitfall materiell zu befassen. Wie es heißt, wird über die Formel, die eine Reihe von Zugeständnissen an die italienische Auffassung enthält, und insbesondere auf die Ernennung eines Berichterstatters oder eines Ratsschlichters verzichtet, zurzeit noch verhandelt. Ebenso wie Italien in gewissen Punkten, ist übrigens auch England bei aller Verständigungs-bereitschaft in einem Punkte unnachgiebig, nämlich in der Frage der Ausschaltung des Völkerbundes. Dabei soll es sich nicht um eine Frage des Ansehens des Völkerbundes, sondern ganz allgemein um die Ablehnung militärischer Eroberungen in Ost-Afrika handeln.

\*

Paris, 24. Mai.

Die Genfer Sonderberichterstattung der großen Pariser Blätter glauben berichten zu können, daß Mussolini in den späten Abendstunden des Donnerstags seine Zustimmung zu den von Laval und Eden ausgearbeiteten Vorschlägen gegeben habe, mit denen eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles angestrebt werde. Man erwarte nunmehr noch die Antwort aus Addis-Abeba und werde im Laufe des heutigen Freitag das genaue Verfahren ausarbeiten. Außenminister Laval, so erklärt man weiter, werde Genf Freitagabend verlassen und nach Paris zurückkehren.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Vertinax, der ebenfalls auf die römische Antwort hinweist, erklärt in einem Nachsatz zu seinem Genfer Bericht: „Das trotzdem kein wesentliches Fortschritt zu verzeichnen sei“. Es sei ihm ebenfalls unmöglich, die bevorstehende Einigung zu bestätigen. Die Verhandlungen würden bis zum Zusammentritt des Völkerbundes am Freitag nachmittags fortgesetzt. Vertinax weist ferner auf die Gefahren hin, die für das Zustandekommen des Donau-Paktes bestehen, falls es nicht gelinge, den abessinisch-italienischen Streitfall beizulegen. Die kleine Entente könne unmöglich Militärverträge mit Italien unterzeichnen, wenn dieser Staat in Afrika in eines der schwierigsten Unternehmen verwickelt sei. Im übrigen seien der rumänische und der tschechoslowakische Außenminister über die Lage in Mitteleuropa sehr beun-

## Italienische Bombenabwürfe über abessinischem Gebiet?

London, 24. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis-Abeba meldet: Die belgische Militärmission in Abessinien habe der abessinischen Regierung einen von einer Anzahl Photographen begleiteten Bericht vorgelegt, der sich mit großem Interesse vorliegende Beweismaterial spreche das acht Bomben abgeworfen worden seien, sieben auf Geklogubi und eine auf De. Beide Ortschaften liegen weit innerhalb des abessinischen Gebietes; ferner sind drei nicht explodierte Bomben aufgefunden worden.

ruhigt; sie hätten sich sogar bereit erklärt, auch ohne jede Vorbereitung nach Rom zu gehen.

## „Ein Streit zwischen zwei Völkerbundmitgliedern“

London, 24. Mai.

Die Londoner Presse beschäftigt sich immer lebhafter mit dem italienisch-abessinischen Streit. Ueber den Fortgang der Besprechungen zwischen den Vertretern in Genf wird in der ganzen Presse ausführlich berichtet. Der Sonderberichterstattung der „Times“ in Genf sagt: Die Besprechungen würden jetzt mit sehr großem Eifer betrieben; jede Anstrengung werde unternommen, um Italien zu einer vernünftigeren Auffassung zu bewegen. Die britische Abordnung arbeite eng mit der französi-

schen zusammen, um jede mögliche Form von Druck auf die italienische Abordnung und die italienische Regierung zur Anwendung zu bringen. Es sei keine Rede davon, daß ein Druck auf die abessinische Regierung ausgeübt worden sei, um sie zur Zurückziehung ihres Gesuches an den Völkerbund, oder zu wirtschaftlichen oder sonstigen Zugeständnissen zu veranlassen. Das Ziel sei jetzt, eine Lösung zu finden, die die britische Regierung als Mitglied des Völkerbundes annehmen könne. Engländer und Franzosen faßten den Streit nicht als Streit zwischen Italien und Abessinien, sondern als Streit zwischen zwei Völkerbundmitgliedern auf, der allen anderen Mitgliedern des Völkerbundes Verpflichtungen auferlege.

## Pariser Blätter befürchten Austritt Italiens aus dem Völkerbund

Paris, 24. Mai.

Die Genfer Besprechungen über die Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles werden von den Genfer Sonderberichterstatteuren der großen französischen Blätter sehr pessimistisch beur-

teilt. Man erklärt allgemein, daß die bisherigen Bemühungen Laval's und Edens erfolglos geblieben seien, wenn man auch noch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, trotz der italienischen Unnachgiebigkeit zu einer friedlichen Lösung zu gelangen.

Der italienisch-abessinische Streitfall, so schreibt das „Echo de Paris“, könne schwerste Folgen für einen auf der Grundlage des gegenseitigen Beistandes vorgenommenen friedlichen Aufbau Europas haben. Der Konflikt drohe immer mehr, sich zu einem Streit zwischen Italien und dem Völkerbund auszuwirken. Der „Matin“ weist ebenfalls auf diese besondere Gefahr hin, die den Austritt Italiens aus der Genfer Vereinigung nach sich ziehen könnte. Die Lage sei vorläufig noch so ungeklärt, daß man die Folgen überhaupt nicht absehen könne. Ein Austritt Italiens aus dem Völkerbund würde das „Sterbegeläut der Genfer Einrichtung“ bedeuten. Das „Journal“ bezeichnet den italienisch-abessinischen Zwischenfall als außerordentlich heikel. Wenn es nicht gelänge, ihn zu regeln, so müsse man mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund rechnen.

## Englands Jugend meldet sich zum Luftdienst

Der Werbefeldzug für die britische Luftaufrüstung beginnt

London, 24. Mai.

Das britische Luftfahrtministerium gab am Donnerstag genaue Einzelheiten über den großen Rekrutierungsfeldzug für die Luftaufrüstung bekannt. Gleichzeitig erließ der Luftminister Lord Londonderry einen öffentlichen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Die Rekrutierung beginnt sofort, und ich appelliere an die Jugend der Nation, der königlichen Luftflotte beizutreten!“ Insgesamt werden im Rahmen des Luftaufrüstungsprogramms in diesem und im folgenden Jahre 2500 Flugzeugführer und 20000 Mann Fliegerpersonal mehr benötigt, von denen die Hälfte bis April 1936 eingestellt sein muß. Die jetzige Mannschaftstärke beträgt 32500 Mann. Bis zum Frühjahr 1937 wird sie auf 55000 Mann erhöht sein.

Das neue Zentralrekrutierungsbüro wurde am Donnerstag im Luftfahrtministerium in London eröffnet. Bereits am ersten Tage sollen sich Hunderte von jungen Leuten gemeldet haben. Zehn weitere Rekrutierungsbüros werden in den wichtigsten Städten Englands eröffnet werden. Die neuangeworbenen Flugzeugführeranwärter werden in „kurzdienende Fliegeroffiziere“ und „Flugzeugführer ohne Offiziersrang“ eingeteilt. Als kurzdienende Fliegeroffiziere werden junge Leute „von guter Herkunft und höherer Schulbildung“ gesucht, die ein anfängliches Jahresgehalt von 825 Pfund erhalten. Nach einem aktiven Dienst von vier Jahren werden sie dem sechsjährigen Reservedienst überwiesen. Für die Ausbildung als Flugzeugführer ohne Offiziersrang mit einem an-

fänglichen Jahresgehalt von 200 Pfund werden junge Leute mit Mittelschulbildung zugelassen. Neue Militärfliegerschulen werden zunächst in Hanworth, Reading, White Waltham und Sywell errichtet. Bis zur Errichtung der vorgesehenen 31 neuen Militärflugplätze werden verschiedene Verkehrsflugplätze für die Zwecke der Luftstreitkräfte herangezogen werden.

Das Luftfahrtministerium teilt weiter mit, daß innerhalb der Territorialarmee drei neue leichte Bombengeschwader gebildet werden. Im übrigen sei der Vorschlag, unterirdische Flugzeughallen zu bauen, genau geprüft, jedoch angesichts der hohen Kosten und auch aus anderen Gründen wieder aufgegeben worden. Es ist aber beabsichtigt, unterirdische Vorratshallen für Treib- und Explosivstoffe zu bauen.

Im Parlament wird zu dem Programm mitgeteilt, daß für eine Anpassung der englischen Flugzeugindustrie an die neuen hochgepannten Anforderungen weitgehende Maßnahmen vorgesehen sind. Zum Mittelmann zwischen der Regierung und der Flugzeugindustrie ist Lord Weir ernannt worden, der im letzten Kriegsjahr englischer Luftfahrtminister war.

## Eine Rundfunkrede des britischen Luftfahrtministers

London, 24. Mai.

In einer Rundfunkrede erläuterte der britische Luftfahrtminister Lord Londonderry am Donnerstagabend dem englischen Publikum das neue Luftprogramm der Regierung. Er sagte: Die Vergrößerung der britischen Luftmacht sei in keiner Weise eine Antwort auf Hitler's bemerkenswerte und seiner Ansicht nach in vielen Beziehungen hoffnungsvolle Rede. Die Annahme des Grundfaktes der Begrenzung der Rüstungen durch Hitler sei sehr willkommen. Das britische Luftprogramm dürfe keinen Augenblick lang als Verwerfung des deutschen Angebotes einer Begrenzung aufgefaßt werden. Ferner wünsche er hervorzuheben, daß das Programm auch keine neue Wendung der britischen Politik bedeute. Es sei nur eine Befähigung und praktische Anwendung der Wehrpolitik, die hinsichtlich der Luftwaffe bereits im Jahre 1923 festgelegt und von konservativen, sozialistischen und nationalen Ministern angenommen und aufrechterhalten worden sei. Das britische Programm richte sich gegen kein bestimmtes Land.

## Keine Abänderung des englischen Luftprogramms

London, 24. Mai.

Am Donnerstagabend wurde in London das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung möglicherweise ihr Luftaufrüstungsprogramm nicht in vollem Umfange durchführen werde. Nach der Erklärung Hitler's über Deutschlands Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Deutschländs-Bereitschaft zum Abschluß eines Luftabkommens sehe die Regierung eine größere Möglichkeit, zu einer Vereinbarung zu kommen, die vielleicht das Aufrüstungsprogramm beeinträchtigen würde. Demgegenüber wird in autoritativen englischen Kreisen erklärt, daß zum mindesten die Behauptungen über eine mögliche Abänderung des Luftprogramms auf reinen Mutmaßungen beruhen. Seit der Verkündung des Programms im Parlament habe sich jedenfalls noch nichts ereignet, um

## Riesen-Wasserflugzeug der USA-Flotte abgestürzt

Während der Manöver im Stillen Ozean — Sechs Flieger ertrunken

Newyork, 24. Mai.

Wie von Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Pennsylvania“ gemeldet wird, stürzte am Dienstagabend während der Flottenmanöver im mittleren Pazifik das Riesen-Wasserflugzeug „6 P 7“ der amerikanischen Marine ab. Sechs Marinestieger fanden den Tod.

Das verunglückte Marineflugzeug gehörte einem Großgeschwader an, das am Dienstag von der Midway-Insel abflog, um an einem Scheinangriff auf die Frote teilzunehmen. Das Flugzeug verließ das Geschwader, als ein anderes Flugzeug, „6 P 10“, infolge eines Motordefektes auf schwerer See notlanden mußte. Das Flugzeug „6 P 7“ umkreiste die „6 P 10“ etwa eine Stunde lang und gab drahllos die Mitteilung, daß die „6 P 10“ stark leide. „6 P 10“ und die Mannschaft wurden gerettet. Später entdeckte man aber, daß die „6 P 7“ verunglückt war. Eine Untersuchung ergab, daß die „6 P 7“ offenbar abgehört und mit großer Wucht auf das Wasser aufgeschlagen ist, so daß die Maschine in Trümmern zerfiel. Nur der Benzintank und eine Flügelspitze wurden auf dem Wasser treibend aufgefunden.

Das Luftgeschwader und die Kriegsschiffe suchten 24 Stunden lang die Unglücksstelle vergeblich nach den Leichen der Mannschaft ab.

## Zwei englische Fräboote untergegangen

London, 24. Mai. An der englischen Ostküste gingen am Donnerstag in schwerer See zwei Fräboote der englischen Luftflotte infolge Motorschaden

unter. Das eine Fräboot mußte bei Luft- und Flottenübungen, die bei Spurn Point an der Humber-Mündung stattfanden, eine Notwasserung vornehmen und sank in kurzer Zeit. Die Besatzung wurde von einem Zerstörer, der sich in der Nähe befand, rechtzeitig geborgen. Auch das zweite verunglückte Fräboot mußte notwassern und konnte vier Stunden lang von einem Kriegsschiff in Schleppe genommen werden. Die schwere See aber schlug es in Stücke, so daß es sank. Auch die Besatzung dieses Fräbootes ist gerettet worden.

## Wunderbare Rettung französischer Militärflieger aus Sturmesnot

Paris, 24. Mai. Ein gefährliches Abenteuer hatten zwei Militärflieger des Flugzeugstützpunktes von St. Raphael zu bestehen, die in einem Aufklärungsflugzeug nach Cuers unterwegs waren. In etwa 800 Meter Höhe geriet das Flugzeug in einen furchtbaren Sturm, der den Apparat wie einen Spielball hin und her schleuderte. Als eine Welle des Sturmes plötzlich herabdrückte, wurde der Begleiter, der sich nicht angeschnallt hatte, von seinem Sitz geschleudert, während dem Flugzeugführer das Steuer aus der Hand gerissen wurde und ihm der Leibhant auf die Knie rutschte. Wie durch ein Wunder fiel der Begleiter auf das Schwanzende des Apparates, wo er sich an einer Verstärkungstrolche festklammern konnte. Dem Flugzeugführer gelang es mit großer Mühe, das Flugzeug wieder in die Gewalt zu bekommen, und mit abgestelltem Motor setzte er vorsichtig auf flachem Felde zur Landung auf, die auch glücklich verlief. Der Mechaniker hat nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

Der Sache ein neues Gesicht zu geben. Sowohl Baldwin wie Lord Londonderry hätten erklärt, daß England ein Luftabkommen mit einer vereinbarten ziffernmäßigen Vereinbarung begrüßen würde, aber vorläufig sei der Beschluß Englands, die neuen Aufrüstungsmaßnahmen mit Wollwolle im Angriff zu nehmen, in keiner Weise geändert worden. Jene Schritte zur Erzielung eines Luftpaktes müßten selbstverständlich in enger Zusammenarbeit und Rücksprache mit Frankreich, Italien und anderen interessierten Mächten unternommen werden.

### „Englands versteckte Luftstärke“

London, 24. Mai. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt: Die Minister sind der Meinung, daß die Rede eine bessere Gelegenheit für eine westeuropäische Luftvereinbarung gegeben hat, als bisher für möglich gehalten wurde; sie werden alles tun, was in ihrer Macht liegt, um eine Vereinbarung zu fördern, die sie der Notwendigkeit begeben würde, mit dem am Dienstag bekanntgegebenen Aufrüstungsprogramm in seiner Gesamtheit fortzuführen. Zugleich werden indessen die Vorkehrungen, die das Programm in Bewegung setzen, sofort beginnen. Es ist unwahrscheinlich, daß der notwendige Erziehungsetat im Unterhaus vor Juli eingebracht werden wird und vielleicht wird er bis zum Herbst aufgeschoben werden müssen.

Der liberale „Star“ meldet in großer Aufmerksamkeit unter der Überschrift „Englands versteckte Luftstärke“, daß die englische Heimat-Luftflotte, einschließlich der Reserven, zur Zeit bereits 1500 bis 2000 Maschinen betrage. Bei Vollendung des gegenwärtigen Aufrüstungsprogramms im März 1937 werde ihre wirkliche Stärke nicht nur 1500, sondern 4000 bis 6000 Flugzeuge betragen. Niemand in England glaube, daß Deutschland bereits die Gleichheit mit England in der Luft erreicht habe. Die Kosten des englischen Aufrüstungsprogramms würden sich auf rund 10 Millionen Pfund belaufen.

### Regierungsmitglieder und Rüstungsattien

London, 24. Mai.

Im Verlaufe der Untersuchungen des Ausschusses der britischen Regierung über den privaten Waffenhandel erklärte Professor Arnold Forster im Auftrag des englischen Friedensausschusses: Mehrere englische Regierungsmitglieder besäßen Aktien von Rüstungsfirmen. Der Innenminister Sir John Gilmour habe nach einer amtlichen Statistik 3066 Aktien der Waffenfirma Vickers und der Kolonialsekretär Sir Phillip Cunliffe-Lister besäße 25 Aktien. Er glaube zwar nicht, daß die Politik der Minister in irgendeiner Weise durch den Besitz dieser Aktien beeinflusst sei. Es seien aber gewisse Einwände gegen ein System zu erheben, bei dem privates und öffentliches Interesse so eng miteinander verknüpft sein könnte. Forster forderte auch, daß sich der Untersuchungsausschuss mit der Möglichkeit geheimer internationaler Rüstungsverträge befasse, die man als die „Geheimen Internationale“ bezeichnen habe.

Der Kolonialminister Sir Phillip Cunliffe-Lister hat die Erklärungen Forsters dahin beantwortet, daß er zur Zeit nur noch drei Vickers-Aktien im Nennwert von 8 Schillingen 8 Pence besäße, die zusammen eine Dividende von 7 Schillingen und 6 Pence jährlich auswerfen.

Am Donnerstag lag dem Ausschuss eine Denkschrift der kommunistischen Partei Englands vor, in der u. a. gesagt wird: Chakanzler Neville Chamberlain besäße 893 Vorzugsaktien und 644 ordentliche Aktien der Imperial Chemical Industries. Auch Mitglieder des englischen Adels und der Kirche hätten große Aktienanteile der Rüstungsfirmen.

### Englische Dementis zu italienischen Behauptungen

London, 24. Mai. Wegen angeblicher Machenschaften in Abessinien hatte das „Giornale d'Italia“ Behauptungen gegen England vorgebracht, die am Donnerstag von maßgebender englischer Seite entschieden zurückgewiesen wurden. In der italienischen Zeitung war u. a. behauptet worden, daß sich Großbritannien in gewissen abessinischen Mineralgebieten militärisch betätige. In London wird hierzu erklärt: In Abessinien gebe es nur eine einzige kleine Bergbaukonzession, und zwar in Prossa (West-Abessinien), die aber nicht militärischen Zwecken diene. Auch die Behauptung, die Engländer richteten in Abessinien Fußballplätze ein, die in Wirklichkeit Landebahnen für Flugzeuge seien, wird mit allem Nachdruck dementiert. In Abrede gestellt wird auch die Meldung, daß England an verschiedenen Sammelplätzen, besonders in Asartum, Flugzeugabfertigungswagen zusammenziehe. In das Gebiet der Phantase wird am Schluß die Unterstellung verwiesen, daß die Engländer in der Nähe der abessinischen Grenze Truppen sammelten und daß von der Grenze des Sudan ein militärisches Eisenbahnnetz gebaut werde. Strategische Eisenbahnlinien, so wird in London erklärt, gebe es nicht in der Nähe der abessinischen Grenze.

### 340:52 für die Regierung

London, 24. Mai. In Ergänzung der Meldung von der großen Wehrdebatte im englischen Unterhaus ist zu berichten, daß u. a. auch der konservative Abgeordnete Churchill gesprochen hat. Seine Ausführungen waren, wie immer, darauf abgestellt, Deutschland Friedenswillen in Zweifel zu ziehen; er sagte u. a.: Die Haltung Hitlers zu der Sicherheitsfrage sei alles andere als ermutigend. Wenn die Deutschen 35 v. H. der englischen Tonnage in Neubauten auf Stapel legten, sei es klar, daß dann auch England neue Konstruktionsanlagen aller Schiffsklassen auf Stapel legen müsse. Die englische Öffentlichkeit sei für eine Wehreaufrüstung reif. Die Debatte wurde durch Ausführungen von Unterstaatssekretär Saffoon beendet, der zu der Feststellung kam, daß eine starke englische Luftflotte die beste Garantie für den europäischen Frieden ist. Das Unterhaus nahm hierauf abschließend die Abstimmung vor: es lehnte mit 340 gegen 52 Stimmen den arbeitertypischen Antrag auf Herabsetzung des Ergänzungshaushalts ab und bekräftigte damit die Regierungsvorschläge.

## „Konferenz in Holland / Rückfragen in Berlin“

### Forderungen des „Daily Telegraph“

London, 24. Mai.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die britische Regierung sei wahrscheinlich der Ansicht, daß Hitlers ausführliche außenpolitische Erklärung sobald als möglich von der Konferenz aller interessierten Regierungen erörtert werden sollte. In London sei man der Ansicht, daß dieses Verfahren das beste Mittel sein würde, um festzustellen, hinsichtlich welcher Fragen und inwieweit der Weg jetzt für Vereinbarungen frei sei. Im Augenblick sei noch nichts darüber bekannt, wie und wo eine solche Konferenz einberufen werden solle. Als etwaiger Konferenzort sei ein Ort in Holland erwähnt worden; aber bisher habe es an der Zeit und Gelegenheit gefehlt, diese Einzelheiten zu erwägen. Die Tatsache, daß eine Umbildung des Kabinetts in der nächsten Zeit bevorstehe, habe unvorsehbare Einflüsse auf den Zeitpunkt, an dem England an einer so wichtigen Konferenz teilnehmen könne. Es werde aber darauf hingewiesen, daß die Zwischenpause auf jeden Fall damit verbracht werden würde, weitere bestimmte Erörterungsgegenstände ausfindig zu machen.

Der Berichterstatter erwähnt ferner im Zusammenhang mit Hitlers Rede eine Anzahl Punkte, über die in Berlin nähere Aufklärung verlangt werden sollte: 1. Die genaue Bedeutung der Worte „Schwierigkeit und Gleichberechtigung“ als Grundbegriffe, auf denen der Völkerverbund aufzubauen werden sollte; 2. Die Frage, welche Vertragspunkte noch „durch die Methode friedlicher Verhandlung“ revidiert werden sollen und auf welche „moralischen und materiellen Zurückstellungen des deutschen Volkes“ sich Hitler in seiner Rede bezogen habe; 3. Welches die hinsichtlich der „kollektiven Zusammenarbeit für die Sicherung des europäischen Friedens“ erwähnten „notwendigen Änderungen“ seien, die, wenn sie „unterdrückt werden, künftige Explosionen verursachen könnten.“ 4. Auf welcher Grundlage die Lieferung von Munition und Waffen im Frieden und im Kriege für die Teilnehmer an regionalen Nichtangriffspakten geregelt werden solle; 5. Ob Einvernehmen darüber herrsche, daß das Luft-Verdachts- und Verengungs- und Kontrollsystem der internationalen Luftverkehrskontrolle der Zivilluftfahrt zwecks Verhinderung ihres Mißbrauchs in Kriegzeiten Vorläufe treffen

## Mit der Kleinen Entente und der Balkan-Entente

### Lebhafte Tätigkeit des französischen Außenministers in Genf

Genf, 24. Mai.

Der französische Außenminister Laval gab Donnerstagabend den Vertretern der Kleinen Entente und der Balkan-Entente ein Essen, an dem Titulescu, Benesch, der türkische Außenminister Arras, der ständige südslawische Vertreter in Paris und der griechische Gesandte in Paris teilnahmen. Dabei wurde, wie verlautet, neben der Vorbereitung der Donau-Konferenz die Rückwirkung der Reichskanzlerrede auf die europäische Lage besprochen. Auch wurde der italienisch-abessinische Streit erörtert, der auch das Verhältnis der Kleinen Entente zu Italien berührt. Italien wünscht angeblich ein positives Verhalten der Kleinen Entente, während vor allem der tschechoslowakische Außenminister die Grundbegriffe des Völkerverbundes bei dieser Gelegenheit zur Geltung bringen will.

Wie in diesem Zusammenhang verlautet, würde der italienische Regierungschef eine Entschleunigung ablehnen, die ähnlich wie bei früheren Gelegenheiten beiden streitenden Parteien gegenüber den

Wunsch aussprechen würde, sie sollten nicht unternehmen, was zur Verschärfung der Lage beitragen könnte. Mussolini, so heißt es, stehe auf dem Standpunkt, daß seine Maßnahmen in Somali-Land rein defensiver Art sind und dem Völkerverbund keinen Anlaß zum Eingreifen geben. Trotz dieser Haltung Italiens werden die Vermittlungsbemühungen fortgesetzt. Es heißt, daß der italienische Regierung eine neue Formel vorgelegt worden sei.

Die Schwierigkeiten der Donau-Konferenz haben sich auch ungenügend auf die Erledigung des ungarisch-südslawischen Streites ausgewirkt. Da Ungarn an gewissen Mindestforderungen festhält, die die Länder der Kleinen Entente nicht erfüllen möchten, ist in der Haltung Südslawiens eine neue Verstärkung eingetreten. Es wird bereits damit gerechnet, daß die Angelegenheit des Mariettaler Anschlages auf dieser Monatsagung ihre Erledigung noch nicht findet.

Die öffentliche Sitzung des Völkerverbundes, die Freitag vormittag stattfinden sollte, ist auf den Nachmittag verschoben worden.

## „Endlich eine Grundlage“ / Aus einem Leitartikel der „Times“

London, 24. Mai. Im Leitartikel der „Times“ heißt es, Baldwin's Rede habe einen tiefen Eindruck auf das Unterhaus gemacht. Baldwin habe die Hitler-Rede sofort als eine ehrliche Antwort auf die Einladung des Ministerpräsidenten und des Staatssekretärs des Reichens zu einem deutlichen Beitrag zur Lösung der europäischen Schwierigkeiten anerkannt. Natürlich habe Baldwin die sinnlose Kritik, die bereits in Paris und sogar in einigen englischen Kreisen laut geworden sei, unbeachtet gelassen, wonach die Vorschläge des deutschen Reichskanzlers zu unklar seien, um Wert zu haben. „Times“ sagt: Es würde in der Tat schwierig sein, an eine einzige Rede eines Ministerpräsidenten oder Außenministers Englands oder eines anderen Landes zu erinnern, die eine so klare Definition gegeben habe. Tatsächlich habe der deutsche Reichskanzler positiv die Grenzen seiner Bestrebungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft bezeichnet. Gerade Hitlers Weigerung, einigen Vorschlägen bezüglich Osteuropa zuzustimmen, sei zumindest ein Beweis, daß er es vorziehe, offen abzulehnen, anstatt mit innerlichen Vorbehalten zuzustimmen. „Times“ fährt fort: Kein Abschnitt der Rede Baldwin's sei willkommener, als seine Bestärkung des völkerverbindenden Geistes zwischen Großbritannien und Deutschland. Einer der großen, von ihm früher geleisteten Dienste sei der gewesen, die Unkenntnis und Geheimhaltung zu belegen, die damals jede Abklärungshandlung behinderte. Jetzt komme die Wahrheit ans Licht und nach den ersten natürlichen Erklärungen, die die deutsche Auffassung besonders bei seinen Nachbarn auslösen mußte, bestehe wirklich eine viel bessere Aussicht auf eine vernünftige Vereinbarung über Verhältnismäßigkeiten als je.

Das Blatt sagt dann weiter: Baldwin habe ein Beispiel der Offenheit gegeben, als er sagte, daß seine Absichtung der künftigen Luftstärke Deutschlands im November vollkommen falsch gewesen sei. Auf der anderen Seite sei General Goering vollkommen offen gewesen, als er erläutert habe, wie Baldwin's falsche Berechnung zustande gekommen sei. Jetzt vereinigt sich Baldwin und Hitler, um mit klarer Beredsamkeit die Verwerf-

lichkeit des Luftbombenkrieges zu verurteilen. Der erste Schritt in dieser Beziehung — der vielleicht ein völliges Abschließungsmittel sein werde — gehe sicher dahin, durch Verhandlungen das Luft-Verdachts- und Verengungs- und Kontrollsystem der internationalen Luftverkehrskontrolle der Zivilluftfahrt zwecks Verhinderung ihres Mißbrauchs in Kriegzeiten Vorläufe treffen

### „Eine menschliche, mutige und weise Rede“

Paris, 24. Mai. In der „Victoire“ befaßt sich Jacques Ditté mit der Rede des deutschen Reichskanzlers, die er als menschliche, mutige und weise Rede eines Staatschefs bezeichnet, der sich seiner Pflichten und Verantwortung bewußt sei und bereit, die Interessen seines Volkes zu vertreten, das ihm Vertrauen schenke. Hitler habe in erster Linie den Wunsch, sein Volk nicht in ein blutiges Abenteuer für die Rechnung anderer zu stürzen. Es wäre gut, wenn sich die vorübergehenden französischen Regierungen von solchen weissen Grundbegriffen inspirieren lassen würden. Es sei immer sehr leicht, Hitler zu kritisieren und seine guten Absichten in Zweifel zu ziehen. Wenn er verböhlende Worte ausspreche, so sage man, daß er sein Spiel verberge und Frankreich einschleichen wolle. Fordere er für Deutschland mit demselben Recht wie alle anderen Nationen ein starkes Heer, so werfe man ihm Herausforderung und Kriegsdrohung vor. Bestätige er seine Fre-

Wohlfühligen, Gesichtspunkten, erörtert. Der Kriegsmilitar, der Außenminister, der Erste Ober der Admiralität und die Stabschef der Armee, Flotte und Luftstreitkräfte nahmen an der Besprechung teil.

### Klage der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien endgültig abgewiesen

Genf, 24. Mai. In der öffentlichen Sitzung des Völkerverbundes am Donnerstag wurde die Klage der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien wegen der Schweizer Bürgern im Weltkrieg zugefügten Schäden endgültig abgewiesen. Für die Schweiz handelt es sich um ein relativ großes Objekt, da die Schadenersatzsumme 50 Millionen Schweizer Franken beträgt. Der Appell an den Völkerverbund war ein letzter Versuch, zu dem der Schweizer Bundesrat unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschlossen war, obwohl die direkten Verhandlungen die Aussichtslosigkeit dieses Verfahrens erwiesen hatten.

### Polnische Stimmen zum Ergebnis der tschechoslowakischen Wahlen

Warschau, 24. Mai. Der zum Regierungslager gehörende „Cyprek Poranny“ beschäftigt sich mit den künftigen tschechoslowakischen Wahlen und schreibt hierüber u. a.: Außenminister Benesch hat bei den Wahlen eine große Niederlage erlitten. Seine Außen- und Innenpolitik ist von den Wählern abgelehnt worden. Die Gegner Benesch's haben einen Erfolg errungen. Die Stimmengablen der polnischen und der ungarischen Minderheit haben zugenommen. Alles dieses erinnert die tschechische Regierung an ihre nicht eingehaltenen Verpflichtungen gegenüber den nichttschechischen Nationalitäten und setzt die Tendenz, die auf eine innere Umbildung der Tschechoslowakei gemäß diesen Verpflichtungen hinzielt. Eine große Bedeutung hat der Erfolg der Deutschen Partei Benesch's, durch den die Frage der zukünftigen Beziehungen der Tschechen zur deutschen Minderheit in einem anderen Lichte erscheint. Die Fehler der Vergangenheit rächen sich und die Tatsache, daß die Tschechen in ihrer Republik eine Minderheit sind, zeichnet sich deutlich ab.

### Ein großer persönlicher Erfolg Roosevelts

Washington, 24. Mai. Am Donnerstag vormittag hat Präsident Roosevelt im Senat eine Rede gegen die Annahme der Patman-Vorlage gehalten. Der Senat hat sich gegen die Annahme derselben ausgesprochen. Dieses Abstimmungsresultat, durch die die inflationistische Patman-Vorlage zu Fall gebracht ist, wird allgemein als ein großer persönlicher Erfolg Roosevelts angesehen, der durch sein Erscheinen im Capitol sein Ansehen aufs Spiel gesetzt, aber dieses Spiel gewonnen habe. Die letzten Versuche der Senatoren Coughlin und Long, erneut die Leidenschaft aufzuwecken und durch Reden sowie Telegrammläutungen genügend Senatoren umzustimmen, hatten gerade die entgegengesetzte Wirkung. In weiten Kreisen, besonders der Industrie und der Banken, aber auch bei der Arbeitererschaft, wird Roosevelts Widerstand gegen die kritiklose Verabschiedung von Milliardenverträgen warm begrüßt und das Vertrauen in seine Führung hat sich zweifellosgesöhnt.

Washington, 23. Mai. Präsident Roosevelt erschien am Mittwoch persönlich im Capitol vor dem Parlament und legte hier seine Gründe dar, die ihn veranlaßt haben, die Annahme des Väterengesetzes, der bekannten Patman-Vorlage, zu verweigern. Die Rede des Präsidenten, die über 40 Minuten dauerte, wurde auf sämtliche Sender der Vereinigten Staaten übertragen. Unmittelbar nachdem der Präsident das Capitol verlassen hatte, stimmte das Repräsentantenhaus über den Einspruch ab und erzielte die notwendige Zweidrittelmehrheit mit 322 Stimmen gegen 98 Stimmen. Der Präsident ist also einwillen im Repräsentantenhaus unterlegen.

denkliche, so finde man dies verdächtig. Diejenigen aber, die auf diese Weise die Absichten des deutschen Reichskanzlers verdächtigen, seien dieselben, die Frankreich in die Arme der Sowjets gestürzt haben, und die es nicht zulassen wollen, daß man den Wert dieses Bündnisses und die guten Absichten der Sowjetisten anzweifelt. Die Rede Hitlers bestehe nicht aus leeren Worten, sie bestehe vielmehr aus festgestellten von unüberwinderlicher Wichtigkeit, richtigen Gedankenengängen und sichhaltigen Grundbegriffen. Es seien Tatsachen und Handlungen, an die zu erinnern wertvoll und angebracht sei.

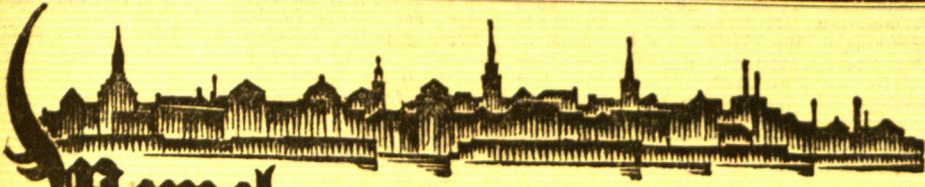
Die radikal-sozialistische „Republique“ schreibt: Weder das gerechtfertigte Mikroman Frankreichs noch die nicht weniger gerechtfertigte Abneigung des französischen Generalstabes könnten die Feststellung verhindern, daß es in der Rede Hitlers „Grundlagen für interessante Verhandlungen“ gebe.

### Beschalt günstige Aufnahme der Hitler-Rede in Italien?

Paris, 24. Mai. „Temps“ untersucht in einer Besprechung des italienischen Pressechos zur Hitler-Rede, bis zu welchem Grade der französisch-sowjetrussische Pakt dazu beigetragen habe, diese Rede in Italien eine so günstige Aufnahme finden zu lassen. Tatsächlich halten maßgebende Kreise in Italien den starken Einfluß für eine Gefahr, den Sowjetrußland in einem großen Teile Europas auszuüben begünne. „Italien“, so habe ein hoher italienischer Beamter dem römischen Berichterstatter des „Temps“ gegenüber erklärt, „hat nicht Krieg gegen Deutschland geführt, um es durch eine sehr viel stärkere Macht ersetzt zu sehen.“ Aus der gesamten Haltung der italienischen Presse glaubt der „Temps“ den Schluß ziehen zu können, daß im Grunde Deutschland und Italien durch ihre Regierungsform ständig verbunden blieben.

### Der Rätebund

Moskau, 24. Mai. Ueber die Rede Hitlers wird eine kurze Vormeldung veröffentlicht, die hervorhebt, daß der Kanzler mit den vorliegenden ungenügender großen Aufgaben des innern Aufbaus Deutschlands sein entschlossenes Bedürfnis nach Frieden begründete. Die Rede wird als scharf antikommunistisch und antibolschewistisch bezeichnet.



## Memel, 24. Mai

### Einigung über die Einföhrung der Sommer-Verkaufszeit in Memel

Am Donnerstag hat im Gebäude der Handelskammer in Memel eine Besprechung über die Einföhrung eines früheren Geschäftsjahres in den Sommermonaten für die offenen Verkaufsgeschäfte in Memel stattgefunden. An dieser Besprechung nahmen Vertreter der Handelskammer, des Vereins der Detaillisten, des Vereins der Kolonialwarenhandlcr und Vertreter des Verbandes kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel (B. K. N.) teil. Nach eingehender Behandlung dieser Frage kamen die Beteiligten zu der Einigung, für Memel eine Sommer-Verkaufszeit einzuföhren und diesen einmütigen Beschluß in einem Antrage zur weiteren Regelung der behördlichen Stelle zuzuleiten. Nach dieser Einigung sollen in den Monaten Juni, Juli und August die offenen Verkaufsgeschäfte nicht mehr wie bisher am sieben, sondern schon am sechs Uhr geschlossen werden und zwar mit Ausnahme des Sonnabends, an dem die Geschäfte wie bisher erst um sieben Uhr schließen sollen. Sobald diese Angelegenheit auch die behördliche Regelung findet, werden sowohl die Ladeninhaber als auch die Angestellten die Freude haben, die Geschäfte eine Stunde früher als bisher verlassen und so noch in den Abendstunden im freien Erholung suchen zu können. Die kaufende Bevölker...

terung wird sich wohl sehr bald dieser Neuregelung anpassen.

### Das Badevisum wird wieder an Bord der Dampfer erteilt

Von dem heutigen Tage werden wieder wie auch in den früheren Jahren die litauischen Sichtvermerke für Kurgäste, die nach den memelländischen Bädern fahren, auf den zwischen Granzbeet und Memel verkehrenden Dampfern durch einen Beamten an Bord erteilt. Die Gebührenhöhe sind die gleichen wie bisher; ein Sichtvermerk für einmalige Ein- und Ausreise kostet 5 Lit, für eine mehrmalige 15 Lit.

### Einföhrung von Waren zu Vorzugszöllen aus Lettland

Nachdem der neue litauisch-lettische Handelsvertrag in Kraft getreten ist, können wiederum verschiedene in dem Verzeichnis A aufgeführten Waren zu Vorzugszöllen aus Lettland eingeföhrt werden. Soweit für diese Waren Lizenzen erforderlich sind, muß darauf geachtet werden, daß die Ware in dem Lizenzantrag genau so benannt wird, wie in dem erwähnten Verzeichnis A (Anlage zum Handelsvertrag) vorgeschrieben ist. Ferner gilt die Zollermäßigung nur für die in der Genehmigung genannte Menge, also nicht für das sonst vorgesehene Ueberschuß von 8%. Die vor dem 27. April 1935 ausgestellten Lizenzen für lettische Waren berechtigen nicht zur Inanspruchnahme der Genehmigungen, wenn sie vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen.

Soweit Lizenzen für lettische Waren nicht erforderlich sind, können die Zollleichterungen nur bei Abfertigung über das Zollamt in Joniskis in Anspruch genommen werden.

Auf Grund des Clearing-Abkommens muß der Importeur sich bei der Verzollung von Waren verpflichten, alle Zahlungen für aus Lettland eingeföhrt Waren, ganz gleich, ob sie lizenzpflichtig sind oder nicht, über die „Lietuvos Bankas“ zu leisten.

### Rnabe von einem Auto totgefahren

In der Mühlenstraße auf Schmelz Freitag vormittag kurz vor 1 Uhr ereignete sich

auf Schmelz in der Nähe des Holzplatzes Balticum ein schwerer Unfall. Ein Laskanto der Eksporas fuhr die Mühlenstraße entlang. Kurz vor dem Auto versuchte der etwa acht Jahre alte Schüler G o c h, dessen Eltern in der Mühlenstraße Nr. 14 oder 15 wohnen, über die Straße zu laufen. Dabei geriet er unter den Laskwagen. Die Räder des schweren Wagens gingen dem Knaben über den Kopf. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

\* **Wiederanfnahme der Tourfahrten des Dampfers „Germania“.** Der den Memeler seit Jahrzehnten bekannte Tourdampfer „Germania“ nimmt am 28. Mai ab Königsberg seine diesjährigen Fahrten nach Memel wieder auf. Von besonderem Interesse ist es, daß jetzt auch regelmäßig auf der Hin- und ebenso auf der Rückfahrt Rostitten angefahren wird, weil der Dampfer in diesem Jahre hauptsächlich dem Passagierverkehr dienen soll. Zu diesem Zweck sind zahlreiche Verbesserungen an dem Schiff vorgenommen worden. Die Reihenfolge der anzulauenden Stationen ist jetzt Königsberg—Lobiau—Rostitten—Nidden—Schwarzort—Memel und auf der Rückfahrt Memel—Schwarzort—Nidden—Rostitten—Lobiau—Königsberg. Die Abfahrtszeiten sind unverändert geblieben, und zwar jeden Dienstag von Königsberg und jeden Freitag von Memel.

\* **Ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Trotz wiederholter Warnungen an die Eltern, die Kinder nicht unbeaufsichtigt an der Dange spielen zu lassen, kann man fast täglich sehen, wie kleine Kinder, die oft nicht einmal sicher gehen können, sich auf den Ufertreppen der Dange vergnügen, indem sie Wasser schöpfen oder Holzstückchen fahren lassen. In jedem Sommer fallen ein paar mal Kinder beim Spielen von diesen Ufertreppen ins Wasser. Meistens werden sie von Erwachsenen oder auch mitspielenden größeren Kindern gerettet. Es ist aber auch schon vorgekommen, daß beim Rettungsversuch Kinder mit ertrunken sind. Am Donnerstag ereignete sich wieder ein Vorfal, bei dem ein dreijähriges Kind zweifellos ertrunken wäre, wenn nicht zufälligerweise ein Passant an dieser Stelle vorübergegangen wäre und das Kind gerettet hätte. Ueber diesen Vorfal wird uns von einem Augenzeugen geschrieben: „Zwei etwa drei und fünf Jahre alte Jungen vergnügten sich auf einer Ufertreppe an der Dange gegenüber der Städtischen Sparkasse mit dem Schöpfen von Wasser. Plötzlich fiel der jüngere der beiden Knaben kopfüber ins Wasser und ging unter. Dem gerade vorbeikommenden Buchhalter Seef vom Raiffeisen-Verband gelang es noch im letzten Augenblick, den bereits unter Wasser treibenden Jungen von einem unteren Bollwerkballen aus zu erfassen und so vom sichern Tode des

Ertrinkens zu retten. Einige Augenblicke später wäre der Kleine unter das Bollwerk geraten und dann nicht mehr zu retten gewesen. Der Junge erholte sich bald und konnte diesmal noch lebend der inzwischen herbeigekilten Mutter übergeben werden.“

\* **Küchenbrand.** Ein kleiner Brand war gestern abend in einer Küche des Grundstücks Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 38 entstanden. Das Feuer, das einen Balken und eine Zwischendecke in Brand gesetzt hatte, konnte in kurzer Zeit mit der Kübelspritze gelöscht werden.

\* **Unfall am Hafen.** Gestern nachmittag erlitt der Arbeiter Jonas Szemontas am Hafen einen Unfall. Beim Wischen von Kohlen fiel eine Karre von dem Laufbrett herunter und traf Szemontas so unglücklich auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* **Schwere Brandwunden beim Reinigen von Kleibern mit Benzin erlitten.** Heute vormittag war die Wafschrau Trude Kornfeld, Sandwehrstraße Nr. 2 wohnhaft, bei einem Schneider in der Holzstraße mit dem Reinigen von Kleibern mit Benzin beschäftigt. Diese Reinigung nahm sie in der Küche in der Nähe des brennenden Herdes vor. Plötzlich fing ein Faleto Feuer, durch das die Frau im ganzen Gesicht schwere Brandwunden erlitt. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* **Wieder vier Fahrraddiebstähle.** Am Donnerstag ist von dem Hof des Kaufmanns Veffler in der Friedrich-Wilhelmstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, entwendet worden. Am gleichen Tage gegen 1 1/2 Uhr mittags, ist ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, aus der Einfahrt des Hauses Kantstraße Nr. 6 gestohlen worden. Beide Fahrräder waren nicht angegeschlossen. Am 21. Mai, abends gegen 7 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, welches unangegeschlossen vor dem Geschäft Burstein in der Gartenstraße Nr. 5 stand, gestohlen. Marke und Nummer des Rades sind unbekannt. Ferner ist noch ein Fahrrad in der Nacht zum 24. Mai aus einem Holzstall des Grundstücks Janischer Straße Nr. 7 entwendet worden. Es handelt sich hierbei um ein Damenfahrrad, Marke „Goeride“. Außerdem ist aus diesem Holzstall ein Oberbett gestohlen worden. In den Fahrraddiebstählen wird uns von der Kriminalpolizei noch geschrieben: Wegenwärtig mehren sich die Fahrraddiebstähle in großem Umfange. Es muß den Fahrradbefizern in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich in Erinnerung gebracht werden, daß jeder Besitzer oder Eigentümer eines Fahrrades in erster Linie selbst verpflichtet ist, seinen Besitz oder sein Eigentum vor fremdem Zugriff zu schützen. Viele Fahrraddiebstähle wären unmöglich, wenn die Fahrradbefizer nicht fortgesetzt in unverantwortlicher, leichtfertiger Weise ihre Fahrräder ungesichert und ungeschlossen an öffentlichen Straßen und Plätzen aufschließen lassen. Ferner merke sich jeder Fahrradbefizer möglichst schriftlich Marke und Nummer des Fahrrades und die nähere Beschreibung desselben. Er stelle sein Fahrrad tunlichst an solchen Orten auf, wo es nicht so leicht gesehen werden kann.

\* **Auch Diebstähle von Blumen.** Ebenso wie die Fahrraddiebstähle, so nehmen auch die Diebstähle von Blumen in der letzten Zeit bedeutend zu. Leider ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. In der Nacht zum 23. Mai sind Diebe in das Gewächshaus der Gärtnerei Neumann, Weiststraße Nr. 1, eingedrungen, von wo sie drei Duzend Levkojen entwendet haben. Aus dem Garten des Grundstücks Montestraße Nr. 46 sind Tulpen gestohlen worden. Den letzteren Garten haben die Diebe zwei Nächte hintereinander aufgesucht. Personen, die zu diesen Blumen Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

\* **Standesamt der Stadt Memel**  
am 24. Mai 1935.  
Aufgehoben: Dipl.-Landwirt Johannes Pening mit Bibliothekarin Ursula Meta Emma Engels; Arbeiter Wilhelm Frik Ermonoit mit Marijana Kludelis, ohne Beruf; Arbeiter Jurgis Waischnor mit Arbeiterin Oreta Angladegies, sämtliche hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Richard Franz Sabrauskis von hier. — Eine Tochter dem Rabbiner Smuelis Veras Melis von Wedernau, Kreis Taurage.

\* **Straffammer Memel**  
Abgabe schwerwirkender Arzneien ohne Rezept ist verboten. Ein hiesiger Apothekenbesitzer und sein Angestellter waren im Juli 1933 vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von je 450 Lit und einer weiteren Geldstrafe von je 60 Lit evtl. 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angestellte hatte an eine Käuferin Tabletten abgegeben, für die ein Rezept notwendig ist. Er hatte jedoch ein Rezept nicht verlangt. Der Angeklagte wurde zu 100 Lit Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Apothekenbesitzer wurde freigesprochen.  
Verfälschte Erpressung. Der Klempner Bruno S. aus Memel hatte sich wegen verächtlicher Erpressung zu verantworten. Er hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts Memel, das ihn zu vier Monaten Gefängnis verurteilte, Berufung eingelegt. S. war angeklagt, mit einem N. einen Kaufmann brieflich aufgefordert zu haben, ihnen postlagernd 5000 Lit zu überreichen. Der Kaufmann hatte Anzeige erstattet. S. konnte, als er den Brief von der Post abholte, verhaftet werden. Vor dem Berufungsgericht suchte er die Sache als völlig harmlos hinzustellen und alle Schuld auf seinen Freund zu schieben, der bereits seine Gefängnisstrafe von sechs Monaten dieserhalb verbüßt. Dieser sagte aber als Zeuge aus, daß sie gemeinschaftlich beraten hätten, wie sie zu Geld kommen könnten. Das Berufungsgericht blieb daher bei der vom Schöffengericht anerkannten Strafe.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 17,30: Gottesdienst. 18: Schöpfungsgeschichte. 18,30: Schallplatten. 18,40: Nachrichten. 19,30: Ballettmusik aus dem Staatstheater.
- Königsberg (Welle 223). 5 u. 6,15: Frühkonzert. 6: Zehnlieder. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Wänerische Kultur und Wirtschaft (Vortrag). 12: Buntes Wochenende. 15,10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15,20: Kleinkinder-Funk. Die Seerosen und die veressene Fabel. 15,45: Literarisches Allerlei. 16: Der tolle Samstag-Nachmittag. 18: Der Film der Woche. 18,30: Orgelbesprechung mit Werken zeitgenössischer Meister. 18,45: Weiter. 23: Tanzmusik zum Wochenende.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,20: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenständchen für die Hausfrau. 10,15: Der Fischer und seine Frau (Märchenspiel). 11,30: Die Bienen-Geschichte. Großtiere sterben aus. 11,40: Wir halten mehr Schafe. 12: Buntes Wochenende. 14: Allerlei. 15,10: Wir basteln für Lagerspiele. 15,45: Gott grüße das ehrsame Handwerk. 16: Der ehrsame Samstag-Nachmittag. 18,30: Wir stellen vor: Die Ahus. 23,15: Walbert Ritter spielt.
- Alle Sender aus Hamburg (Welle 331). 19: Orchesterkonzert. Das jüdische Fünftier. 20: Aus der Hausfrauenhalle in Hamburg. 22,30: Raben und Schornsteine im Fabelreich (Festliche Nachtstunde am Elbstrom). 23: Tanz.
- Wien (Welle 507). 18: Militärarmut der Nationen. 20,10: Klein-Torrei. Lustspiel. 22,25: Musik aus Ostpreußen. 24: Schallplatten.
- Beromünster (Welle 540). 19: Glocken der Züricher Kirchen. 19,20: Schule und Elternhaus. 20: Tönende Wochenchau. 20,15: Schweizer Kompositionen. 21,50: Tanz-Schallplatten.
- Stockholm (Welle 426). 18,25: Elegisches Trio. 20: Karneval. 21: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.
- Warschau (Welle 1345). 20: Was singt und spielt Amerika. 21,30: Orchestermusik. 22: Schallplatten. 22,30: Buntes halbes Stunde aus Wilna. 23,05: Leichte Musik und Tanz.

### ... und für Sonntag

- Raunas (Welle 1935). 16: Kinderfunk. 16,50: Vortrag und Chorfoniert. 17,40: Elternfunk. 18: Mitteilungen. 18,05: Volk und Meer (Eine Feiertagsstunde). 21,10: Wänerfunk. 21,20: Gefang. 21,55: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Hafenkonzert. 6: Evangelische Morgenfeier. 10,40: So spielt die Mutter mit den Kindern. 11: Begegnung mit Dichtern der Gegenwart: Mirko Jelencik. 11,30: Lieder der Sehnsucht. 12: Zum Tag der Seefahrt: Klagenkonzert und Singsongsbucher vom Start zum Fahren mit „Das blaue Band der Elbe“. 14,30: Frauenstunde. 15,10: Schubert: Streichquintett C-Dur. 16: Vor dem Dammort in Samburg und Feiertagsklänge aus beliebigen Erholungsstätten in und um Samburg. 18: Räuberische Geschichten. 18,20: Weiter. 18,30: Internationales Ausstrahlen 1935. Fünftierbericht vom Verlauf der Endrunden. 19: Feiertagsstunde. 19,30: Fünftierbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland-Tschechoslowakei. 20: Luchter Abend. 21,40: Jugend-Sochen-Turnier. 22,20: Festlicher Auf der Meer. Ein bunter Wänerfunk (Wen wird des Dampfers Samburg“ der Götter). 23,15: Musik aus Ostpreußen.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 8: Stunde der Scholle: Hörbericht aus landwirtschaftlichen Betrieben. 9: Feiertagsstunde: Alles Schie ist einfach. 10: Fantasten auf der Wäner-Über Drael. 11: Savelland. 11,30: Kammermusik. 14,30: Internationales Ausstrahlen: Vorkäufe der Wagen und Kennen der Motorräder. 17,30: Haupttrennen der Wagen. 18,30: Tempo und Trompetenblasen. 20: Mal so — mal so...! Tanz. 24: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 357). 20: Unterhaltungskonzert. 24: Frode Klänge.
- Breslau (Welle 316). 19,00: Vortrag. 20: Wenn's Mal lächelt weht... 24: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 331). 19,10: Lieder zur Laute. 19,30: Fußball-Fünftierbericht. 20: Wenn's Mal lächelt weht... 24: Tanzmusik.
- Wien (Welle 507). 19: Kleine Abendmusik. 20: Tanzmusik.
- Leipzig (Welle 382). 18: Unterhaltungskonzert. 18,30: Wäner-Funk. 19,30: Deutschland-Tschechoslowakei (Tischball). 20: Konzert.
- München (Welle 405). 20: Eisen und Blut (Hörspiel). 21,10: Abendkonzert.
- Stuttgart (Welle 523). 18: Hörfolge über Handwerkslieb und Handwerksbrauch. 19: Auf zur Wäner! Eine heitere Folge für Jäger und solche, die es werden wollen. 20: Unterhaltungskonzert. 24: Radfoniert.
- Wien (Welle 507). 18,10: Volkslieb-Beitragungen. 20,20: „Polenlied“. Operette. 22,50: Tanzmusik. 24,15: Schallplatten: Das Wiener Lied.
- Beromünster (Welle 540). 19,10: Bach und Händel in der Hausmusik. 21,10: Standinabischer Abend: Nordweilische baltische und schwedische Volkslieder.
- Stockholm (Welle 426). 19,30: Sonate G-Moll. 20: „Räuberische“ Operette von Lehar. 22: Unterhaltungsmusik.
- Warschau (Welle 1345). 19,15: Schallplatten. 20: Fünftierbericht. 20,25: Wäner und Lieder. 21: Buntes halbes Stunde. 22: Schallplatten. 22,15: Polnische Musik. 23,05: Tanzmusik.

## Erhöhung der Paß- und Sichtvermerksgebühren

Auslandspaß kostet 30 Lit und ein einmaliges Visum 150 Lit — Die neuen Bestimmungen bereits in Kraft getreten

Wie bereits mehrfach berichtet, wurden seit einiger Zeit bei den zuständigen Stellen in Raunas Beratungen über Abänderungen in den Bestimmungen über Auslandspässe und Sichtvermerke geführt. Die Abänderungsvorschläge bewegten sich in der Hauptsache auf Erhöhung der Paß- und Visagebühren. Die abgeänderten Bestimmungen sind in der letzten Nummer des Staatsanzeigers für Litauen, Nr. 482 vom 22. Mai 1935, veröffentlicht worden und bereits in Kraft getreten.

Für ein Ausreisewisum werden von heute ab 150 Lit statt bisher 100 Lit erhoben.

Nach den neuen Bestimmungen können in den Auslandsreisen nach Verbringung der erforderlichen Urkunden nicht nur die Frau des Paßinhabers, die minderjährige Geschwister sowie eigene und Pflegekinder, sondern auch andere bis 17 Jahre alte minderjährige Personen eingetragen werden. Die in den Auslandspaß eingetragenen Personen dürfen jedoch nur zusammen mit dem Paßinhaber reisen. Litauische Bürger im Alter von 17 Jahren bedürfen eines eigenen Auslandspasses.

Weiter ist in den Bestimmungen vorgesehen, daß männliche Personen, die bereits einberufenen Jahrgängen angehören, zwecks Erlangung eines Auslandspasses neben den anderen Schriftstücken auch Urkunden beizubringen haben, die die Ableistung ihrer Militärdienstpflicht bestätigen. In der Reserve befindliche Personen müssen noch außerdem eine Weisungsbefehle beibringen, wonach der Reserve-registrationsbehörde über die Ausreise nach dem Auslande Mitteilung gemacht worden ist. Diese Mitteilungen sind nicht stempelgebührenpflichtig.

Eine weitere Abänderung betrifft die Teilnahme an Exkursionen. Hier heißt es: In Ausnahmefällen können der Minister des Innern oder die von ihm beauftragten Behörden, der Gouverneur des Memelgebiets und der Vertreter oder Gesandte im Auslande den Teilnehmern an einer Exkursion gestatten, von der Exkursion wegen Erkrankung oder anderer unvorhergesehener Hindernisse zurückzubleiben und ihnen einen Paß oder Sichtvermerk frei ausstellen, aber nicht auf länger als die für ein kollektives Visum gültige Zeit.

Als Kurorte gelten: Oltis, Angskšciai, Ober-Panemune, Verčiunai, Nimmerst, Birštonas, Förterei, Schwarzort, Kacerginea, Karakelbed, Kintan, Memel, Kulautuva, Lampėdžiai, Mellneragen, Nidden, Polangen, Perwelk, Pivonija, Frei, Kus, Smar-done, Sandkrug mit Süderpitze und Zaraf.

In den neuen Bestimmungen über die Sichtvermerke heißt es: Litauische Bürger haben für Auslandspässe und Sichtvermerke zu entrichten: 2 für einen Auslands-

paß oder dessen Verlängerung bis zu zwei Jahren 30 Lit, 2. für einen einmaligen Ausreisewisum 150 Lit, 3. für einen mehrmaligen Ausreisewisum bis zu sechs Monaten 250 Lit, 4. für einen mehrmaligen Ausreisewisum bis zu einem Jahr 450 Lit, 5. für einen einmaligen Ausreisewisum bis zu sechs Monaten für Exkursionen a) die während in Litauen Wohnenden 100 Lit je Person, b) Exkursionsteilnehmer, die nach ihrem dauernden Wohnort im Auslande zurückkehren, 10 Lit je Person, 6. Litauische Bürger, die mit einem Auslandspaß, dessen Gültigkeitstermin abgelaufen ist, im Auslande wohnen, zahlen die Paßgebühr von dem Tage des Ablaufs des Gültigkeitstermins bis zu dem Tage der Erneuerung des Passes nach den Sätzen, die während dieser Zeit Gültigkeit hatten. Litauische Bürger, die in solchen Staaten wohnen, in denen ein Paßsystem nicht besteht, zahlen die Paßgebühr vom Tage der Ausstellung des Passes an. Der Innenminister oder die von ihm beauftragte Stelle, sowie der Gouverneur des Memelgebiets können Personen, die arm sind, von der Gebühr für Auslandspässe und Sichtvermerke befreien. Sichtvermerke zu ermäßigten Gebühren erhalten litauische Bürger: 1. Schüler, die zu ihren Studien im Ausland wohnenden Eltern reisen, um dort die Ferien zu verbringen, 2. Angestellte staatlicher Behörden, die zur Kur reisen, 3. Seimabgeordnete und 4. Kinder bis zum 17. Lebensjahr; sie zahlen für einen einmaligen Ausreisewisum bis zu drei Monaten 10 Lit. Personen, mit Ausnahme von Minderjährigen bis zum 17. Lebensjahre, welche diese Vergünstigung in Anspruch nehmen wollen, müssen von den zuständigen Ministern oder von den von ihnen beauftragten Behörden, vom Gouverneur oder von dem Vorstehenden des Seims oder von dem Präsidenten des Direktoriums eine Weisungsbefehle beibringen, die einen Monat vom Tage ihrer Ausstellung Gültigkeit hat.

Außerdem sind in den neuen Bestimmungen noch andere Personen, wie Begleiter und Bedienstete von internationalen Waggons, Luft- und Dampfschiffen, Journalisten und Schriftsteller usw. benannt, die Ausreisewisum zu ermäßigten Preisen oder auch kostenlos erhalten können.

Für einen einmaligen Badeortlichtvermerk für die ganze Saison sind 5 Lit und für einen mehrmaligen Sichtvermerk 15 Lit zu zahlen.

Für einen einmaligen Kollektivsichtvermerk für Exkursionen werden 10 Lit von jedem Teilnehmer an der Exkursion erhoben.

Ferner sehen die neuen Bestimmungen Abänderungen der Sichtvermerksgebühren für amerikanische, belgische, bulgarische, estländische und jugoslawische Staatsangehörige vor.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Im Saugen, 28. Mai. [Unfallfall.] Von einem schweren Unglücksfall wurde am Donnerstag vormittag Gutsbesitzer B. Petrellen betroffen.

ist. Mamuten, 24. Mai. [Beim Sturz vom Wagen die Rippen gebrochen.] Der Besitzer Paul Waischulka war dieser Tage mit der Anfuhr von Steinen für die Chaussee beschäftigt.

bl. Ruf, 24. Mai. [Gemeindevorsteher-Tagung.] Am Mittwoch fand in Aus einer Sitzung der Gemeindevorstellung statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung des Haushaltsvoranschlags der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1935.

Kreis Pogegen

p. Coadjuthen, 28. Mai. [Unfallfall.] Während der Schulpaufe hat sich die achtjährige Tochter der Besitzerwitwe Jagst in Weidenschnehen mit einem Draht ein Auge ausgepickt.

ek. Kawohlen, 24. Mai. [Unfallfall.] In einer der letzten Abende kam der Besitzer L. spät abends mit einem Fahrrad nach Hause gefahren. Dabei stürzte er in einen tiefen Graben, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Kirchenzettel für Memel und Heydekrug

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Pfarrrer Maesner; 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr litauischer Militärgottesdienst; 4 Uhr Baldgottesdienst, Vikar Wofylus.

wohlfällige Trennung, Pred. Dreher; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 5.30 Uhr: Jugendstunde. Memelfahrt, 9.30 Uhr: Die Himmelfahrt Jesu, Pred. Dreher; 4 Uhr Jugendfest mit Ansprachen, Deklamationen und Chorgeräuschen.

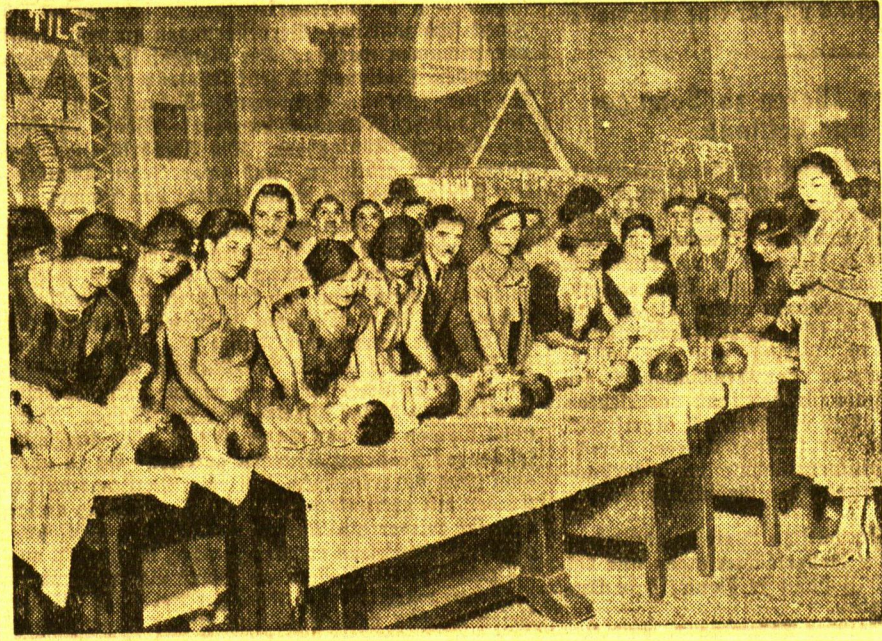
Baptistengemeinde Heydekrug, Bahnhofstraße 9; Heydekrug: Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Bergien; 11 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Gottesdienst, Radtsch, 5.30 Uhr Jugendstunde.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die prägnanteste Verantwortlichkeit. Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Christl. Gemeinschaft Heydekrug, Lindenallee: Sonntag 8 1/2 Uhr Morgenandacht; 10 1/2 Uhr Sonntagschule; 7 1/2 Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Jugendstunde.

Nr. 101. Den Schaden müssen die Eltern der beiden Jungen zahlen. M. M. Am 15. Januar 1933 betrug das englische Pfund 93,104 Lit.



Weltrekord - im Kinderwickeln

Der Weltrekordbuch der Amerikaner hat sich ein neues Gebiet ausgeliebt. Zehn Mütter und sogar ein Vater traten in einer Ausstellung in Chicago an einem Wettbewerb im Kinderwickeln an.

Großfeuer in London

London, 24. Mai. In der Salisbury-Straße im Londoner Stadtteil Kilburn wütete am Donnerstag ein Großfeuer, das sehr großen Schaden anrichtete.

Schneestürme, Wolkenbrüche in Marokko

Tunis, 24. Mai. In Französisch-Marokko herrschen augenblicklich äußerst unglückliche Witterungsverhältnisse, die in keinem Einklang mit der Jahreszeit stehen.

Manöver in Tunesien

Tunis, 24. Mai. In Tunesien finden zurzeit große kombinierte Manöver statt, an denen sich das Landheer, das Luftmeer und ein Teil der Mittelmeerflotte beteiligen.

Athen, 24. Mai. Die griechische Opposition hat in einer in heftiger Sprache abgefassten Kundgebung für die demnächst stattfindenden Wahlen

Sofia, 24. Mai. Das Militärgericht in Sofia fällt drei Todesurteile gegen drei mazedonische Revolutionäre, die sich wegen „Memoranden“ an einem Anhänger der Protogeroff-Gruppe zu verantworten hatten.

Sevilla, im Mai.

Ein ebenso lustiger wie peinlicher Vorfall ist das Stadtgespräch der spanischen Stadt Sevilla. Ein Injasse des großen Irrenhauses hatte, weil ihn die Ärzte als geheilt betrachteten, für einen Abend probeweise Urlaub bekommen.

Zentral-Lichtspiele Heydekrug. Sonnabend, Sonntag u. Dienstag 8 1/2 Uhr die herrliche Ufa-Tonfilm-Operette „Zigeunerbarone“ nach der weltberühmten Operette von Joh. Strauß mit Adolf Wohlbrück und Hansi Knochke.

Zwangsvorstellung. Am Montag, d. 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Heydekrug, Wilkenstraße bei Hof. Eintaut untergeleitet andere wichtige gewandete u. seltene Gegenstände: 1 Spazierwagen, 1 Spazierstühle, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine (Singer), 2 Denkbänke, gepolstert, 1 Sofa, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschrank mit Kommode, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Paar Stiele Metallbergschlag, 2 Hängelampen, 1 Stuhl, 2 Damenpöppel, 1 Herrenpöppel, 1 Herrenüberzieher, 1 Herrenanzug, 1 Herrenschmuck (Doppel), 12 Stühle, 1 Ausziehtisch und ca. 50 Mgr. 12 Handdecken öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Aachmann, Gerichtsvollzieher Heydekrug, Subermannstr. 4, Tel. 49

Pogegen. Unterhaltener Speise-Giswagen sowie gute gebrauchte Eismaschinen von circa 10 bis 15 Lit. zu kaufen gesucht. Walter Jackschies Pogegen Lebensmittelhaus Telefon 52

Stirwielzell Jüngerer Fleischergehilfe kann sich von so'ort melden. Albert Mauritz Stirwielzell

Manfuslaufen Windmühle am Abbruch, evtl. auch einzelne Teile, zu verkaufen. Zu ertr. Petkat Manfuslaufen Post Rugeleit.

Pröfuis Solides Büfettfräulein melde sich bei Hermann Ball Pröfuis Tel. 18

Formulare zu Gerichts-befehlen hält vorrätig Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar Programm frei Maschinenausbau Elektrotechnik Bauplan-Wesen Architekturstudien Anl.: Mitte Okt., Apr.

Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Die schlichte, warmherzige Art des jungen Menschen an ihrer Seite tat ihr wohl. Er war ein wenig verliert. Aber seine vornehme und bei aller leichtfertigen Art reservierte Art überschritt nie die Grenzen. Sie nahm sich zusammen.

An das unbedingte Glück in der Gemeinsamkeit zweier Menschen? Leb nicht jeder am besten für sich? Der Desterreicher lachte herzlich und unbedacht.

alte Dame — mein ich dort drüben. Das ist eine hübscher als die andere. Die kommt jedes Jahr her. Und jedes Jahr geht eine ab. — „Ab?“

spannt vom Stadtgetrieb, net wahr? Aber hier wendens schnell braune Baden haben und viel froer Laune, gelt? Die halb drollige, halb ernste und warmherzige Art des jungen Menschen an ihrer Seite ließ Edith

leichter Druck auf den Stiel des Gerätes ausgeübt, schneidet dieses Messer das Erdreich unter der Oberfläche ab, so daß diese Fläche auch hierdurch zur Voderung des Erdreichs beiträgt.

### Kleintierzüchters Arbeiten im Juni

Im Laufe des Juni kann man den Erfolg der Brut und Aufzucht teilweise schon erkennen. Die aus der gleichen Brut stammenden Junghennen müssen möglichst gleiche Größe und Befiederung aufweisen. Wenn das Federkleid voll ausgebildet ist, dann benötigen die Tiere keine künstliche Wärme mehr. Die Haltung erfolgt von diesem Zeitpunkt ab am billigsten und gesündesten auf der Weide. Notwendig sind einfache, leicht verlegbare Ställe oder Hühnerwagen, die man sich ohne Schwierigkeiten selbst herstellen kann. Wenn die Sonne im allgemeinen auch günstig wirkt, so kann sie auf freien, baumlosen Flächen auf die Dauer aber auch schaden. Man wird deshalb auf der Weide und im Auslauf für einfache Sonnenschutzdächer sorgen, oder schattenpendende Pflanzen, z. B. Mais, Sonnenblumen usw., anbauen. Die Junghennen verdienen aber nach wie vor aufmerksame Beachtung und sorgfältige Pflege. Besonders im Alter von 6-8 Wochen tritt leicht die Kokzidiose auf. Verdächtige Tiere sind sofort getrennt zu halten. Gründliche Sauberkeit, gutes Futter, vor allem frische oder dicke Milch, sind wichtige Vorbeugungsmittel. Spätbruten müssen besonders eiweißreich ernährt werden, damit sie sich bis zum Herbst ausreichend entwickeln und rechtzeitig mit dem Legen beginnen. Auch hier gibt es nichts Besseres als Milch.

Bei den Legehennen ist Futterwechsel möglichst zu vermeiden, der leicht Mauerer und damit empfindliche Ertragsausfälle zur Folge hat. Früh mausernde Tiere sind für Zuchtzwecke wertlos und werden möglichst bald geschlachtet. Die Erfahrung lehrt immer wieder, daß frühzeitig mit dem Legen beginnende Hennen auch sehr spät in die Mauer treten. Bei freiem Auslauf kann man die Eiweißfütterung in den Sommermonaten etwas einschränken; dasselbe gilt für das Körnerfutter, hier genügen etwa 50 Gramm je Tier und Tag. Inzwischen ist durch eine Milchfütterverordnung die dringend notwendige Bereinigung des Milchfüttermarktes erfolgt. So müssen Legemehle mindestens 20 % Rohprotein, höchstens 4 % Fett, 8 % Rohfaser und 12 % Asche enthalten. Mindestens 10 % der Gemengteile sollen aus tierischen Eiweißstoffen bestehen. Kalkgrit, Kohlenstaub usw. dürfen höchstens bis 2 % enthalten sein, Holzkohlengrit höchstens 1 %. Körnermischfutter für Geflügel darf nur aus Getreide- und Desfruchtgemengteilen bestehen, andere Zusätze sind untersagt. Körnermischfutter mit Eiweißfütterung muß einen Mindestgehalt an Rohprotein von 13 % aufweisen. Höchstens 12 Gemengteile sind zugelassen; mindestens 2 % der Gemengteile sollen aus Garnelen oder Kleinfischen bestehen. Im übrigen gelten die vorher beim Legemehl genannten Bestimmungen. In Zukunft werden damit sicher die häufigen Klagen über mangelnde Qualität beim Geflügelfutter aufhören.

Die Zuchtstämme sind aufzulösen. Alle überflüssigen Hähne werden am besten geschlachtet, worauf immer wieder hinzuweisen ist. Jeder Hahn ist ein unnützer Fresser und kostet nur Geld. Zur Bekämpfung und Verhütung des Ungeziefers empfiehlt sich das regelmäßige Aufstellen von Staubhähnen aus Sand, Asche, Tabakstaub und Schwefelblüte.

Die Gänse machen jetzt wenig Arbeit. Sie werden möglichst weitgehend auf der Weide gehalten. Nur bei schlechtem Wetter und ungenügendem Graswuchs ist ein Zusatzfutter im Stall notwendig, das am billigsten auch aus Grünfutter besteht. Kraftfutter ist jetzt in den meisten Fällen entbehrlich. Junggänse wird man noch etwas züfüttern müssen, sie sollen auf der Weide getrennt von den Alttieren gehalten werden. Zu große Entfernungen zur Weide sind wenig zweckmäßig. Bei den Legehennen kann man die Mauerer durch möglichst eiweißreiches Futter etwas verzögern. Futterumstellungen sind auch hier zu vermeiden.

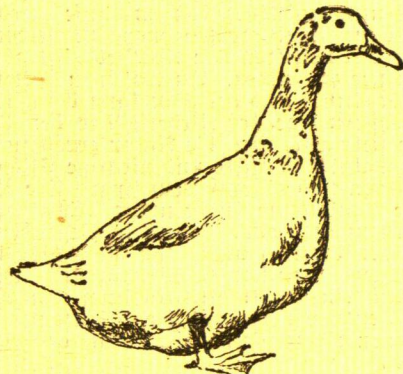
### Verhütung der Rücken-Kokzidiose

Während die weiße Rückenruhr, über die wir in einem früheren Beitrag berichtet haben, die Rücken vorwiegend in den ersten 14 Tagen befällt, beobachtet man im Alter von zwei bis acht Wochen eine andere, große Opfer fordernde Krankheit, die Kokzidiose oder Rote Ruhr genannt. Die Krankheitserscheinungen dieser, durch sehr kleine, mit dem bloßen Auge nicht sichtbare Schmarotzer der Darmmuskulatur hervorgerufenen Kokzidiose bestehen in der Regel in Durchfall, der häufig blutig sein kann und mit Verstopfung abwechselt, Verklebung der Kloake, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, geträubtem Gefieder und in einzelnen Fällen auch Lähmungserscheinungen. Der Tod kann je nach Befall und Widerstandskraft der Tiere einige Tage oder Wochen nach der Aufnahme der Kokzidien erfolgen. Ein sicher wirkendes Heilmittel zur Bekämpfung der Kokzidiose ist bis jetzt noch nicht gefunden worden, so daß die Vorbeuge besondere Beachtung verdient. Neben der Durchführung der bei der Weißen Ruhr bereits geschilderten Maßnahmen empfiehlt sich die Einrichtung von Wechselställen und von getrennten Auslaufplätzen für Jungtiere und älteres Geflügel. Nach täglicher Entfernung des Kotes, der zu verbrennen oder zu vergraben ist, muß der Stall einschließlich aller Gerätschaften mit mög-

lichstem Wasser gründlich gereinigt werden. Zur Erhöhung der Widerstandskraft sind die Tiere einwandfrei und kräftig zu ernähren, wobei jeder plötzliche Futterwechsel zu vermeiden ist.

### Die Aylesbury-Ente

Die Aylesbury-Ente ist in England herausgezüchtet worden; es handelt sich um eine ausgesprochene Mastrasse, die sich durch gute Fleischqualität auszeichnet. Das Gewicht beträgt bis zu 5 Kg. Die Legeleistung ist dagegen nicht sehr hoch, man kann aber mit 80-90 Eiern pro Jahr rechnen. Wie unsere Abbil-



dung erkennen läßt, verfügt die Aylesbury-Ente über einen langen, breiten und tief gestellten Körper, die Haltung ist waagrecht. Das Gefieder ist reinweiß, im Gegensatz zu dem der Pekingerente, bei der die Federn einen gelblichen Ton aufweisen. Der Schnabel ist hellrosa gefärbt, die Beine sind orangefarben. Trotz ihrer Leistungsfähigkeit, vor allem für Mastzwecke, ist die Aylesbury-Ente sehr widerstandsfähig und wetterfest. Gerühmt wird ihre Schnellwüchsigkeit, Jungtiere im Alter von sechs Wochen weisen bereits ein Gewicht von 2-2½ Kg. auf.

### Essig als Heilmittel im Stall

Ueber langjährige gute Erfahrungen mit der Verwendung von Essig zur Behebung von Verdauungsstörungen sowie zur Bekämpfung von Würmern bei Pferden berichtet Administrator Wiesner in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“. Pferde, die mit Würmern befallen sind oder keine Freiluft zeigen, erhalten dreimal täglich einen Eßlöffel von Essig in der gleichen Form, wie er für den menschlichen Genuß bestimmt ist. Der Essig wird mit dem üblichen Futter gut vermischt. Je Tier benötigt man etwa ¼ bis 1 Liter, größere Mengen schaden aber nichts. Das Futter wird zunächst ungenießbar, schon bald haben sich die Tiere aber daran gewöhnt und zeigen dann eine außerordentliche Freiluft. Die Nachbarpferde, die kein Essigfutter erhalten, versuchen mit allen Mitteln an das Futter heranzukommen, wie Wiesner ausführt. Unter anderem berichtet er von einem Pferd, das sehr mager war und höchstens 5 Kg. Hafer pro Tag fraß. Nach der Essigbehandlung wurde die doppelte Menge aufgenommen, das Tier wurde dick und rund und hatte nie Kolik. Die abführende Wirkung des Essigs auf die Würmer ist ausgezeichnet, es gelingt so, die Pferde in kurzer Zeit wurmfrei zu bekommen. Die Anwendung dieses einfachen Mittels, das zudem so gut wie nichts kostet, dürfte allgemein zu empfehlen sein.

### Gerichtstag im Mai

31. Mai und 1. Juni in Pögegen im Kreisbauhaus.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Korn		Getreide		Futter		Eier		Schmalz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	
Coadjuthen (23/5.)	6,00-0,25	9,00	6,00-6,50	6,00	1,00	0,70-0,80	5	0,25-0,40	0,35-0,50	
Sendebrunn (21/5.)	7,00	—	7,00-7,50	6,00-6,50	1,70-1,00	0,75-0,90	5-6	0,35-0,45	0,40-0,60	
Memel (18/5.)	7,50-8,00	—	8,00	7,00-7,50	2,00	0,90-1,10	5-7	1,40-0,80	0,50-0,80	
Blajchen (17/5.)	7,00	—	—	—	1,00	0,80-0,90	5-6	1,30-0,40	0,40-0,60	
Pögegen (18/5.)	7,50	—	6,50-7,00	6,25-6,75	1,00-1,20	0,75-0,90	5-7	0,25-0,35	0,40-0,55	
Prökuls (22/5.)	7,00-7,50	10,00-11,00	7,50	7,00	1,00-1,50	1,80-1,00	4-6	0,30-0,60	0,50-0,70	
Saugen (17/5.)	—	—	—	—	1,00	1,80-1,00	5-6	0,30-0,40	0,40-0,55	



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 19

Memel, den 25. Mai 1935

87. Jahrgang

## Pflanzenhilfe in letzter Stunde

Mit besonderem Ernst verfolgt jeder Landwirt auf seiner Scholle das Wiedererwachen der Natur und das Werden jedes Samenkorns, das er in das wohl vorbereitete Saatbett gelegt hat. Und er wacht mit Eifer und Sorgfalt darüber, daß die sich entwickelnden Pflanzen keine Not leiden, vielmehr bei bester Pflege zu gedeihen, daß sie zur Vergabe ihrer besten Leistungen befähigt bleiben. Hat der Regen den Boden zusammengepresst, so daß die Pflanzenwurzeln keine Luft mehr bekommen und die Gare des Bodens gefährdet ist, so sorgt der Bauer, bis die Pflanzen den Boden decken, mit Hilfe der Egge oder Hacke rechtzeitig dafür, daß die Bodenoberfläche wieder gelockert und offen gehalten wird. Droht Unkraut den Pflanzen den Staudraum streitig zu machen, so wird auch in diesem Falle zunächst mit Hilfe von Bodenbearbeitungsgeräten versucht, die „Witesser“ zu vernichten. Ist aber der Widerstand des Unkrauts schon zu groß geworden, dann hilft nur noch die Anwendung von Streu- und Spritzmitteln.

Der Landwirt behält den Stand seiner Felder auch deshalb ständig im Auge, um rechtzeitig auf dem Plan zu sein, wenn Schädlinge oder Krankheiten drohen, ihm den Lohn seiner mühevollen Arbeit zu schmälern. Neben der Zubehilfenahme von bewährten Pflanzenschutzmitteln achtet er besonders aufmerksam darauf, ob seine Pflanzen auch ausreichend ernährt sind, denn nur kräftige Pflanzen vermögen sich selbst zu helfen. Sie wachsen, wie man treffend sagt, „ihren Feinden aus den Zähnen“. Jeder Organismus stemmt sich schon von sich aus gegen alle Hemmnisse, die ihn zu schädigen versuchen. Es ist verständlich, daß er dies um so besser kann, je kräftiger die Nahrung „unter den Füßen“ ist, aus der er frische Kräfte schöpfen kann!

Deshalb achtet jeder Landwirt besonders darauf, ob er nicht Anzeichen für eintretende oder bereits vorhandene Wachstumsstörungen findet oder zur Überwindung bevorstehender Störungen oder Schädigungen noch rechtzeitig Vorkehrungen treffen kann. Er weiß, daß viele Gefahren lauern und paßt umso mehr auf, da er bisher schon alles getan hat, um aus seiner Scholle das Beste herauszuholen. Soll er sich in letzter

Stunde noch um die Früchte seiner aufopferungsvollen Arbeit bringen lassen? In den meisten Fällen genügt schon eine Kopfdüngung, unter welcher bekanntlich jeder Landwirt eine Nachdüngung mit Stickstoff versteht. Denn gerade die Stickstoffdüngung, die besonders wertvoll ist und einen höchsten Düngungsaufwand verursacht, wird ohnehin — bei Getreide nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Lagergefahr — anfänglich nur so reichlich bemessen, wie mit Sicherheit ein entsprechender Mehrertrag noch erwartet werden kann. Man läßt sich unter ungünstigen Verhältnissen immer noch „eine Tür offen“, um in letzter Stunde, wenn man die Entwicklung der Pflanze und den Bitterungsverlauf übersehen kann und sich die Notwendigkeit dafür ergibt, Versäumtes nachzuholen. Es ist einleuchtend, daß der Landwirt in Fällen, in denen die schon verabreichte Stickstoffdüngung noch ergänzt, eine verabsäumte Gabe nachgeholt, Pflanzenschäden wieder ausgeglichen werden müssen, Trockenzeiten drohen oder kostbare Niederschläge voll ausgenutzt werden sollen, eine leicht verdauliche, möglichst schnellwirkende Stickstoffnahrung wählt. Er greift deshalb in der Regel zu den reinen Salpeterdüngern, von denen der Kalksalpeter als billigster und besonders leichtlöslicher Salpeterdünger meist den Vorzug genießt. Salpeter ist sofort aufnehmbare Pflanzennahrung. Saaten, die eine helle Farbe bekommen, zeigen ihren Stickstoffhunger an! Gibt man ihnen z. B. Kalksalpeter, so sind sie schon nach wenigen Tagen dunkelgrün gefärbt und entwickeln sich zu stärkerem und schnellerem Wachstum, das beste Zeichen für die gute Wirkung des Salpeterdüngers. Sie nutzen ihre Tage besser aus! Selbstverständlich ist, daß den Saaten auch alle anderen Pflanzennährstoffe, insbesondere Kali, Phosphorsäure und Kalk, ausreichend zur Verfügung stehen müssen. Ist diese wichtige Vorbedingung nicht erfüllt, so wird man mit einem leichtlöslichen Volldünger, deren wichtigster Vertreter bekanntlich Nitrophoska (kalkhaltig) ist, am durchgreifendsten helfen können. Man kann diese Beobachtung vielfach machen. Es scheint sogar, als wenn die in dieser Form gebotene Pflanzennahrung besonders harmonisch wirkt und vor der reinen Stickstoffdüngung den Vorzug verdient.

## Die Vorteile eines frühzeitigen Wiesenchnittes

Viele Landwirte sind dazu übergegangen, ihre Weiden in kleine Koppeln einzuteilen. Dies bietet zahlreiche Vorteile gegenüber den großen Weiden. Wenn die Tiere zeitig im Frühjahr auf die Weide getrieben werden, so erhalten sie ein nährstoffreiches, saftiges Grünfutter, welches gut bekömmlich ist und die Milchergiebigkeit der Kühe erhöht. Die kleinen Koppeln sind schnell abgeweidet und es wird kein Gras zertritten, wie es bei großen Flächen der Fall ist. Nach einer Weidezeit von einigen Tagen ist das Gras bei richtiger Pflege und ausreichender Stickstoffdüngung in zwei bis drei Wochen wieder nachgewachsen.

Diese günstigen Erfahrungen müssen den Landwirt veranlassen, auch der neuzeitlichen Wiesenmähung seine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Hier bietet ein frühzeitiger Wiesenchnitt große Vorteile gegenüber einem späten. Die Wiese muß geschnitten werden, sobald die sogenannten Leitgräser (der Wiesenfuchsschwanz und Wiesenfuchsschwanz) mit dem Blütenbeginn. Der Landwirt soll nicht warten, bis der Nachbar mit dem Schnitt beginnt, da es dann meistens schon zu spät ist. Will man ein nährstoffreiches Futter von hohem Eiweißgehalt ernten, so muß geschnitten werden, wenn noch nicht genügend „Masse“ auf der Wiese steht. Sonst fährt der Landwirt ein nährstoffarmes, strohiges Heu nach Hause, welches für die Tiere schwer verdaulich ist und im Futterwert nicht über einem guten Sommerstroh steht. Ein nährstoffreiches Heu dagegen vermag im Winterfutter das ausländische Kraftfutter weitgehend zu ersetzen. Ueberhaupt muß der Landwirt überlegen, welche Nutzungsart für seinen Betrieb die richtige ist. Eine vielseitige Nutzung als Grünfutter, Heu und Silofutter ermöglicht ein mehrmaliges zeitiges Schneiden der Wiesen

und liefert Höchsterträge an Nährstoffen von der Fläche. Nur so kann sich der Landwirt eine ausreichende Futtergrundlage sichern. Bei zeitiger Heuernte muß beachtet werden, daß die Trocknungsgerüste die Nährstoffverluste bedeutend einschränken gegenüber einer Bodentrocknung. Ein früher Schnitt beeinflusst auch die Zusammenfassung des Wiesenbestandes im günstigsten Sinne. Die Unkräuter werden durch häufiges Schneiden geschwächt und können vor allen Dingen keine Samen mehr tragen. So gelingt es den Landwirten, in mehreren Jahren diese lästigen Mitzeherer an den Nährstoffvorräten des Bodens zu unterdrücken. Da die blattreichen Untergräser gegenüber den Obergräsern das Feld behaupten können, entsteht auf diesen Wiesen eine dicke Grasnarbe, die für eine ausreichende Bodenbeschatung und Erhaltung der Feuchtigkeit sorgt. Daher: Die Wiesen zeitig mähen!

### Vom richtigen Verpacken der Heutrockengerüste

Gutes, nährstoffreiches Heu ist die Grundlage der Tierernährung. Diese Tatsache dürfte heute in der Praxis allgemein bekannt sein. Leider werden aber bei der Gewinnung des Heues immer noch zahlreiche Fehler gemacht. Einmal ist der häufig zu späte Schnitt zu nennen, wodurch der Nährstoffgehalt ungünstig beeinflusst wird; es ist schließlich ein kleiner Unterschied, ob in einem während oder nach der Blüte geernteten Heu 5 % verdauliches Eiweiß oder 8-9 % vor der Blüte enthalten sind. Weitere, sehr große Verluste entstehen durch die heute noch überwiegend übliche Bodentrocknung, man schätzt sie im Durchschnitt der Jahre auf rund 30 %. Eine erfolgreiche Heuernte ist auf die Dauer ohne geeignete Trockengerüste

**Handwerk.** In einem Jahre mit trockenem Wetter kann man es vielleicht entbehren, in anderen Jahren sind dafür die Verluste umso größer. Selber wird der Nutzen der Heuwerbung auf Gerüsten noch nicht allgemein anerkannt, die verschiedensten Gründe hat man: Holzmangel, zu große Kosten, viel Arbeit, keine völlige Unabhängigkeit vom Wetter, Verderben des Futters usw. Alle diese Bedenken sind jedoch unbegründet. Der Holzbedarf ist nicht sehr groß, z. B. beim Schwedenreuter. Die Selbstherstellung kann in arbeitsruhigen Zeiten ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden. Die Heuernte auf Gerüsten macht keineswegs mehr Arbeit als die Bodentrocknung, sondern ist bei richtiger Durchführung gerade ein wichtiges Mittel zur Arbeitersparnis. Ein vorheriges Abweilen des Futters und die damit im Zusammenhang stehende Unsicherheit ist mit Ausnahme eines Systems (Dreibockreuter) keineswegs notwendig. Verderben des Futters, insbesondere Schimmelbildung, tritt nur bei falschem Bepacken der Gerüste ein. Ueberhaupt ist die richtige Technik bei der Verwendung von Heutrockengerüsten von ausschlaggebender Bedeutung. Einige Anhaltspunkte für das Bepacken der bekanntesten Gerüste, des Dreibockreuters, der Allgäuer Heuhütte und des Schwedenreuters, sollen die nachstehenden Ausführungen geben.

Der Dreibockreuter, der bekanntlich aus einem dreibeinigen Bock mit drei waagerechten Querstangen (sämtlich 2-2 1/2 Meter lang) besteht, ist in erster Linie für die Trocknung von Klee, Luzerne, Gemengefuttern usw. geeignet, also für solche Futterpflanzen, die eine sperrige Beschaffenheit aufweisen. Der Dreibockreuter hat den großen Nachteil, daß er für Gras weniger geeignet ist; das Trockengut muß beim Bepacken bereits etwas vorgetrocknet und frei von Tau und Regen sein. Bei ungünstigem Wetter ist er also kein sicheres Mittel zur Heuwerbung. Beim Bepacken ist darauf zu achten, daß der Kleereuter eine genügende Standfestigkeit aufweist, eine Tragstange muß mit ihrem oberen Ende gegen die Hauptwindrichtung zeigen. Das Bepacken ist so durchzuführen, daß in der Mitte ein Hohlraum bleibt, die Füße müssen frei stehen, damit genügend Luft hindurch kann. Ein häufiger Fehler besteht darin, daß die Spitze nicht richtig aufgesetzt wird, die Folge davon sind Sattelstellen und Einregnen. Die Spitze ist hoch zu packen, rings um die Stangenspitze herum werden kleinere Heumäße gepackt. In windreichen Gegenden hat sich das Auflegen eines mit Steinen beschwerten Bandes oder Drahtes bewährt.

Die Heuhütte wird in verschiedenen Formen gebaut. Am einfachsten ist die Allgäuer Heuhütte, die z. B. 2 Meter hoch mit 4-5 Querstangen von je 1,80 Meter Länge hergestellt werden kann. Zu groß dürfen die Stützen nicht sein, da das Futter sonst leicht verdirbt. Die Querstangen sollen nicht mehr als 30-35 Zentimeter auseinander stehen, das Trocknen wird sonst erschwert. Die Heuhütten sind im Gegensatz zu den Dreibockreutern für sämtliches Futter, also auch für Gras, geeignet. Vielfach nimmt man sie auch zum Trocknen von Getreide. Das Futter braucht nicht abgewelkt zu sein, sondern wird in völlig grünem Zustande, also sofort nach dem Mähen, aufgehängt. Es kann sogar regennass sein, sofern das Aufhängen ordnungsgemäß durchgeführt wird. Auf diese Weise ist man also völlig unabhängig vom Wetter. Die Aufstellung wird so vorgenommen, daß sich der offene Firt in der Hauptwindrichtung befindet. Beim Bepacken ist vor allem darauf zu achten, daß das Futter lose aufgehängt und vorher gut aufgeschüttelt wird. Wird dieser Grundsatz nicht beachtet, dann ist Schimmelbildung unvermeidlich. Zunächst werden die Ecken der unteren Querstangen bepackt, dann der mittlere Teil, in gleicher Weise wird weiter gearbeitet bis zur Spitze. Beim Aufhängen von grünem Futter darf auf der Spitze keine Haube angebracht werden, während bei abgewelktem Futter das Gegenteil der Fall ist. Man darf keineswegs zuviel Futter auf eine Hütte bringen; es ist besser, einige Gerüste mehr herzustellen. Je Hektar benötigt man 80-100 Heuhütten in der genannten Größe.

Ausgezeichnet bewährt hat sich weiter der Schwedenreuter, der vor allem für holzarme Gegenden in Frage kommt und in der Herstellung billiger ist als Dreibockreuter und Heuhütte. Benötigt werden Stangen von etwa 2,20 Meter Länge und 4-6 Zentimeter Durchmesser, die angespitzt und in einer Entfernung von 1,50-2,50 Meter in den Boden geschlagen werden. Außerdem braucht man gut verzinkten Draht von etwa 2 Millimeter Stärke. Der Gesamtbedarf für 1 Hektar beträgt 180-200 Stangen und 1800 Meter (etwa 30 kg.) Draht. Das Bepacken des Schwedenreuters ist verhältnismäßig einfach. Zunächst wird der unterste Draht (60-70 Zentimeter über dem Boden) bepackt, dann zieht man 25-35 Zentimeter höher den zweiten Draht usw. Je nach Länge des Futters benötigt man 4-6 Drähte, die Abstände werden dabei genau der Beschaffenheit des Futters angepaßt. Das Futter der einzelnen Schichten darf wohl die darunter liegende Schicht überdecken, aber nicht darauf liegen. Auf lockere Schichtung kommt es also auch hier sehr an. Die Aufstellung des Schwedenreuters erfolgt ebenfalls wieder in der Hauptwindrichtung. Die einzelne Reuterwand wird meistens 30-35 Meter lang gemacht. Es sind jedoch auch bereits mit wesentlich größeren Längen, bis zu 100 Meter, gute Erfahrungen gemacht worden. In gewissen Abständen, z. B. alle 10-20 Meter, wird der Reuter seitlich abgestützt oder verspannt, um ein Umfallen zu vermeiden.

## Sandwirtschaft im Juni

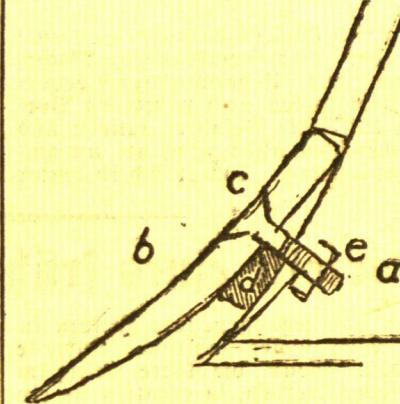
Die sehr wechselvolle Frühjahrswitterung hat die Entwicklung der Feldpflanzen etwas aufgehalten, man wird deshalb den Unkräutern dort immer noch mit Aussicht auf Erfolg zu weite gehen können. Vor allen Dingen sind unter den Samenunkräutern Hederich und Senf energisch zu bekämpfen, soweit sie die ersten Angriffe mit Kainit, Kalstickstoff usw. überstanden haben. Neben anderen unangenehmen Eigenschaften gewähren sie auch dem Erbsloß, diesem kleinen Springkäfer, Unterchlupf. Er bedroht besonders auch die Kohlrübe und gefährdet somit unseren Futterplan.

Es gibt also der Sorgen genug, auch wo die Spätröste dieses Jahres den Klee- oder Luzernefeldern keinen Schaden zugefügt haben und eine späte Nachsaat erforderlich. Die Heuernte wirft ihre Schatten voraus. Man kann das Heu so und so hereinbringen, etwas Nachdenken ist nötig, sonst wird man zwar eine Menge abgetrockneter Stengel, aber kein wertvolles Dürrfutter einheimen. Solange das Gras noch grün in Schwaden liegt, verträgt es ja eine Menge Unheil, im Zustande der beginnenden Trocknung aber vermandelt es sich sehr leicht in ein wenig brauchbares Erzeugnis. Bei sehr schönem, trockenem Erntewetter macht die Bergung und Trocknung wenig Schwierigkeiten. Am gefährlichsten ist dann das viele Herumwischen in der trockenen Masse, das die wertvollsten kleinen Blattbestandteile zum Abbröckeln bringt. Der Reuter ist auf jeden Fall das wichtigste Werkzeug, um solchen Verlusten vorzubeugen. Besondere Vorsicht ist bei den mechanischen Heuwendern geboten, die immer nur als notwendiges Uebel anzusehen sind.

Inzwischen hat die Grünfütterung in vollem Umfange eingesetzt, die endlich eine Entlastung aus der alten Futterknappheit bringt. Dabei ist aber zu beachten, daß die unbeschränkte Grünfütterung etwa auf einer nicht abgeteilten Weide bei gutem Bestande eine Eiweißverschwendung bedeutet. Es ist dann besser, die Weidezeiten zu verkürzen und durch Beigabe eiweißreicherer Futtermittel einen Ausgleich zu schaffen. Wird das Wachstum zu stark, so läßt sich durch eine Zwischenmahl ein willkommener Zuschuß zum Winterfutter schaffen. Der Winter ist bei uns länger als der Sommer, Sache der richtigen Betriebsführung ist es, diesen Zwiespalt nach Möglichkeit auszugleichen.

### Wie vermeidet man zu tiefes Schälten?

Kaum ist die Frühjahrbestellung beendet, dann muß der Bauer schon wieder den Pflug zur Hand nehmen. Gilt es doch, sofort nach dem Abarbeiten von zertigem Grünfutter die Stoppeln zu schälten, die Bearbeitung der Johannisbrache folgt, und so bleibt der Schälflug im Gange, bis er „am Erntewagen hängt“. Mehrscharpsflüge mit ihrem festen Rahmen



a) Pflugkörper, b) Schar, c) Scharschraube, d) untergelegtes Holz, e) Mutter.

gestell und ihren vielfachen Möglichkeiten, den Tiefgang genau einzustellen, wird man ja stets zum Werken der richtigen, flachen Furche bringen können. Anders ist es bei einschärigen Pflügen. Bei einem neuen oder frisch geschärften, etwas tief gerichteten Schar und leichtem oder weichen Boden wird der Pflug oft nicht flach genug gehen wollen. Man kann die Zugstange des Schwingspfluges so weit nach unten einstellen, wie man will, um den Pflug vorne zu heben, oder beim Karrenpfluge die Grindelstübe ins oberste Loch einstellen, die Zugketten bis zum äußersten verkürzen, die Furche bleibt als Schälarbeit zu tief. Der erfahrene Landwirt wird dann einen Kniff anwenden, der durchaus nicht allgemein bekannt ist, aber sicher die genügend flache Furche bei jedem Pfluge erzeugt. Er schneidet vom nächsten Baum oder Strauch einen Zweig mit genügend hartem, ausgereiftem Holz, aus dem er ein flaches Stäbchen schnitt, das so lang wie das Pflugschar breit ist. Seine Stärke ist auf der einen Kante ungefähr 1 Zentimeter, auf der anderen 1/2 Zentimeter. Nun werden die Schrauben, die das Schar an den Pflugkörper befestigen, soweit durch Abdrehen der Muttern gelöst, bis man das Holz unter das Schar bis an die Schrauben unterschieben kann, die man wieder festzieht. Das Schar steht nun viel flacher wie vorher und die Pflugfurche wird nicht mehr zu tief sein.

### Beobachtungen über Taubildung

In Nr. 13, 14 und 15 der „Deutschen Landw. Presse“ dieses Jahres veröffentlicht Dr. F. Böttler von der Bayer. Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München Beobachtungen und Versuche über die Bildung des Taus und deren Auswirkung auf den Pflanzenbau, die mancherlei

Schlussfolgerungen zulassen. Es geht daraus hervor, wie wichtig die Taubildung für das Leben und die Wasserversorgung der Pflanzen ist und wie ausgiebig sie in trockeneren Zeiten und bei herabgesetzter Bodenfeuchtigkeit zu wirken vermag.

Die Taubildung geht bekanntlich derart vor sich, daß sich der Wasserdampf der Luft zu Wasser verdichtet und auf der Körperoberfläche der Pflanzen — wobei deren feine verästelte Teile noch eine besondere Spitzenwirkung ausüben — in Form von flüssigem Wasser niederschlägt. Die Stärke der Taubildung wird von dem Ausmaß der Wärmeabstrahlung und der Gestaltung der Pflanzenoberfläche neben den übrigen maßgebenden Witterungsbedingungen bestimmt.

Es wurde nun beobachtet, daß im Laufe eines Jahres die durch Taubildung niedergeschlagenen Wassermengen etwa ein Zehntel so viel betragen wie die Niederschlagsmengen von Regen und Schnee zusammen. In trockenen Zeiten ändert sich aber dieses Verhältnis und der Tau kann dann bis zu einem Drittel der Wassermenge der Niederschläge den Pflanzen zuführen. Man sieht also, daß die Natur geradezu einen Ausgleich schafft. Dabei sind dicke und niedrige Pflanzenbestände gegenüber lockeren und höheren bevorzugt. Die Natur gleicht aber durch die Taubildung nicht nur zeitliche, sondern auch örtliche Trockenzustände aus, indem in Gegenden mit ausgeprägtem Kontinentklima mehr Tau fällt als in weniger trockenen Gebieten. Der starken Einstrahlung während des Tages steht eben eine starke Ausstrahlung von Wärme während der Nacht entgegen, wodurch die Pflanzenwelt in Heiden und auf trockenen Berggipfeln überhaupt erst ihre Lebensfähigkeit erhält.

Aus diesen Beobachtungen lassen sich wertvolle Folgerungen für die landwirtschaftliche Praxis ziehen, insbesondere kommt ihnen in bezug auf die Ausnutzung der Handelsdüngung eine große Bedeutung zu. Man hatte bisher eine gewisse Scheu, Handelsdünger, und zwar besonders die Stickstoffdünger, auf trockenen Boden auszustreuen, weil man Nährstoffverluste fürchtete. Jetzt wissen wir aber, daß diese Verhütung zum mindesten übertrieben ist, da gerade in trockenen Zeiten die Taubildung besonders stark ist. Da aber der Dünger unmittelbar auf den Boden fällt, wird er schon in der nächsten Nacht vom Tau erreicht und in Lösung gebracht. Man kann sich davon durch einen Versuch leicht überzeugen, indem man z. B. von dem durch seine leichte Löslichkeit besonders geeigneten Kalisalpeter einige Körner auf den Boden streut. Wenn nicht schon früher, sind sie schon am nächsten Morgen — die reichliche Taubildung tritt meist eine Stunde nach Sonnenaufgang ein — verschwunden, d. h. also aufgelöst und in den Boden eingedrungen. Mit den anderen Handelsdüngern geht es ebenso.

Daraus folgt: dünge zeitig richtig, laß dich auch nicht durch scheinbar trockenes Wetter abhalten, die für die Pflanzen so notwendige Stickstoffdüngung zu verabreichen. Man kann sicher damit rechnen, daß der Tau gegen Morgen reichlich fällt und die Nährstoffe in den Boden bringt. Viel wichtiger als die Frage nach der etwaigen Einwirkung der Trockenheit ist es, den richtigen Zeitpunkt zum Ausstreuen zu wählen. Man sei also nicht zu ängstlich! Vor allem dünge man recht zeitig und früh genug! Die Natur sorgt schon durch reichliche Taubildung dafür, daß die ausgestreuten Nährsalze in den Boden eindringen und so den Pflanzen sicher als Nahrung zugeführt werden.

Zum Schluß noch eine praktische Wetterregel aus dem Aufsatze von Dr. Böttler: Reichlicher Tau am frühen Morgen bietet eine recht zuverlässige Gewähr für einen regenlosen, schönen Tag. Geringe oder fehlende Taubildung läßt Regen erwarten.

### Die Lecksucht der Wiederkäuer

Die Lecksucht der Wiederkäuer ist ein Zustand anormalen Appetits, die Tiere fressen dabei die widerlichsten Stoffe. Nach jahrelangen umfangreichen Untersuchungen in großen Farmbetrieben hat man festgestellt, daß die Lecksucht eine Mangelerscheinung des Mineralstoffes Phosphor im Futter ist. Diejenige Mangel ist auch das sogenannte Knochenfressen der Weidetiere zuzuschreiben. Da unsere Stall- und Weidetiere keine phosphorbaltigen Knochen zur Deckung ihres Phosphorbedarfes zur Verfügung haben, so belecken sie Stallwände, Mist, Jauche, ihr eigenes Haarkleid usw., um ihren Phosphorhunger zu stillen.

Die Grundlage der Ernährung der Rinder beruht auf den Ertragnissen des Grünlandes (Gras, Heu, Silage). Daher müssen wir den Wiesen und Weiden soviel lösliche Phosphorsäure zuführen, damit durch die Verfütterung der Ernten der Phosphorbedarf der Tiere befriedigt werden kann. Wenn die Erträge von phosphorhungerigen Böden oder die Ernten von Grünlandereien infolge Trockenperioden so arm an Phosphorsäure sind, daß die Tiere mit diesem Futter zu geringen Mengen Phosphor erhalten, so können wir durch Zufütterung von phosphorreichen Stoffen, wie Luzerne, Weizenklee, Knochenmehl, Dikalziumphosphat oder im Trinkwasser gelöste Phosphorsäure, dem Mangel abhelfen.

Ferner muß den Tieren im Futter eine bestimmte Menge Kalk zur Verfügung stehen, doch können die Bedürfnisse an diesem leichter gedeckt werden, weil das Heu größere Mengen Kalk enthält. Lecksucht, also Phosphormangel, durch gesteigerte Kalkzufuhr heilen oder verhindern zu wollen, ist unmöglich.

## Gartenarbeiten im Juni

Im Obstgarten: Will man beim Kernobst schön, gleichmäßige Qualitätsfrüchte ernten, dann muß man ausdünnen, d. h. von Form- oder Buschobstbäumen — nur dieses kommen in Betracht — mit zu viel Früchten werden einige entfernt, besonders dort, wo sie in großen Mengen zusammenhängen und sich gegenseitig die Nahrung entziehen. Die etwa walnußgroßen Früchte werden mit einer spitzen Schere (es gibt besondere Ausbeerscheren) abgeschnitten, niemals abgerissen. Oft läßt aber der Baum von selbst genügend Früchte fallen, die sogenannte Fruchtreinigung, so daß das Ausdünnen nicht mehr notwendig ist. Tritt zu großer Fruchtfall ein, dann kann große Trockenheit oder Nährstoffmangel vorliegen, die Pflanze kann die Früchte nicht mehr ernähren, Wässerung oder Düngung mit Jauche oder einem Handelsdüngemittel ist notwendig. Nach Ende Juni sollte man besonders Stickstoffdüngemittel nicht mehr geben, weil dann zu später Triebabschluss und erhöhte Frostempfindlichkeit eintreten können. Beim Form- und Spalierobst beginnt der Grünschnitt, das erste Entspitzen der jungen Triebe auf 6 Blätter. Frisch gepflanzte junge Bäume müssen fest ausgetrieben haben, ist dies nicht der Fall, dann liegt Wassermangel oder Anfaulen der Wurzelspitzen vor, im letzteren Falle muß man den Baum noch einmal aufnehmen und die Wurzelspitzen neu anschnitten. In der Schädlingsbekämpfung achte man auf die Mehltauapfeln, die man in diesem Jahre besonders früh beobachten kann, einfaches Mittel ist hier Forsythieblau, chemische Mittel sind meist nicht wirksam genug. Etwa Mitte des Monats ist die erste Sommerspritzung mit Schwefelkalkbrühe oder einem geeigneten Handelsmittel vorzunehmen.

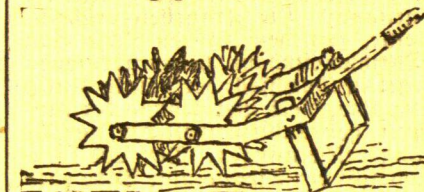
Im Gemüsegarten: Die wichtigste Arbeit ist hier die Bodenbearbeitung: Hacken, Lockern und Anhäufeln. Gemüsesamen, der zu dicht aufgegangen ist, muß vereinzelt werden, die Pflanzen gebrauchen zum Aufbau viel Licht, Luft, Wasser und Nährstoffe. Folgeausaaten sind in diesem Monat noch unbedingt vorzunehmen, es darf kein Beet 24 Stunden frei stehen. Beim Umgraben muß man darauf achten, daß das umgegrabene Land bei Sonnenschein nicht in großen Schollen liegen bleibt und stark austrocknet, sondern schnell wieder glatt getrichen wird, wodurch die Austrocknungsgefahr vermindert ist. Das Gegenteil ist der Fall, wenn Regen bevorsteht, dann saugt in großen Schollen liegendes Land viel mehr Wasser auf als glattgehacktes. Mit dem Spargelstechen ist nach dem 24. Juni aufzuhören, die Wälle sind wieder einzuebnen. Tomaten, Gurken, Kohlpflanzen, Rhabarber sind für Jauchegaben oder Kopfdünger dankbar. Käufliche Schädlingsmittel sind die Aderfahnen, die man unter Brettern fängt oder abends mit der Taschenlampe absucht, und die Raupen des Kohlwesplings, der die gelben Eier meist an der Unterseite der Pflanzen häufchenweise ablegt; beste Mittel sind Absuchen und Zerdrücken der Eier und kleinen Raupen.

### Das Sezen der Bohnenstangen

Beim Sezen von Bohnenstangen muß darauf geachtet werden, daß sie kein Hindernis in der Entwicklung der Pflanzen sind. Am zweckmäßigsten sind zwei Arten des Sezens, das im Verband und das pyramidenförmige Sezen. Beim Sezen im Verband werden je zwei Stangen gegeneinander gesetzt und oben durch einen Draht, durch eine Latte oder Stange verbunden. Viele Gartenbesitzer ziehen jedoch vor, ihre Bohnenstangen pyramidenförmig aufzustellen. Das geschieht auf die Weise, daß jedesmal von der einen Reihe zwei und von der anderen eine Stange in pyramidenförmiger Weise zusammengebunden werden, und zwar abwechselnd einmal zwei von einer und eine von der anderen Reihe, und dann wieder eine von der ersten und zwei von der zweiten Reihe.

### Ein neues Gartengerät

Der vorchriftsmäßig im Herbst umgegrabene Boden zerfällt, mag er noch so schwer und bindig sein, infolge der Einwirkung des Frostes im Winter derart gut, daß es zur Frühlingsbestellung zwecks Zerkleinerung des Erdreichs kaum noch etwas zu tun gibt. Anders ist es, wenn die abgeernteten Gelände neu geatret werden und schnell abtrocknen, dann gibt es viele Klumpen. Der bindige, schwere, zähe Boden packt zusammen und die großen Schollen werden fest und hart wie Ziegelsteine. Mit den landläufigen Geräten, besonders also Spaten, Särfe, macht die Zerkleinerung viel Arbeit. Schnell erledigt ist sie jedoch mit dem Gartenhandfräse, wie eine solche weitgehend abgebildet ist. Dieses billige, überaus zweckmäßige Gerät besteht aus zwei hintereinander angeordneten Sternwalzen, deren hintere Sterne in die Lücken der vorderen Walze eingreifen. Diese Doppelwalzen zerkleinern überraschend leicht und schnell das Erdreich bis zur vollständigen Krümelung. Ergänzend ist hinter den Walzen noch ein Messerbügel angebracht. Wird ein



Wird ein

# Neue Freiheit für Newyorker Männerwelt

Prozesse wegen „gebrochenen Eheversprechens verboten“ / Das Ende der „Goldgräberinnen“ und des „goldenen Herzensbalsams“

Van Maria Springer

Newyork, Mitte Mai.

Die Newyorker Männer frohlocken. Ein befreites Aufatmen geht durch ihre Reihen. Die amerikanischen Frauen haben eines ihrer Rechte verloren — ein Recht, das seit Jahren, einem Damofleschwert gleich, über den Häuptern der Männer hing. Denn die Amerikanerin, dem Manne nicht nur in jeder Beziehung vollkommen gleichwertig, genießt außerdem noch aus der Zeit des Pionierwesens einen Rechtsschutz, der ihr die unglücklichsten Vorteile über das sogenannte starke Geschlecht einräumt. Diese Vorteile wurden in den letzten Jahren immer häufiger von gewissenlosen Frauen zu erpresserischen Zwecken mißbraucht. Aber nun hat ein neues Gesetz das einträgliche Gewerbe der „gold digger“ (Goldgräberin), wie man die Frau nennt, die nur darauf ausgeht, einen Mann einzufangen, bedeutend geschwächt. Am 29. Mai d. Js. sind alle Klagen wegen „breach of promise“ (Bruch des Eheversprechens) und „alienation of affection“ (Entfremdung der Zuneigung) aus den Newyorker Gerichtshöfen verbannt. Das bedeutet Arsen für die Männer des Staates Newyork eine Ersparnis von mindestens 10 Millionen Dollar jährlich.

## Verlobung als Geschäftsvertrag

Die „breach of promise suits“, Klagen wegen Nichterfüllung des Eheversprechens, sind ein Ueberbleibsel jener mittelalterlichen englischen Gesetze, da eine zurückgewiesene Braut ihren widerpenigen Bräutigam rechtlich zwingen konnte, sein gegebenes Wort einzulösen und sie zum Altar zu führen, wenn er es nicht lieber vorzog, statt Fliederwägen zu verbringen, im Gefängnis zu sitzen. Die amerikanischen Gesetze, etwas modernisiert, übernahmen aus diesen bararischen Verordnungen die nüchtern praktische Auffassung, daß die Ehe (im Gegensatz zu den mitteleuropäischen Ländern, wo sie eine „gebellige Institution“ ist), eine „wertvolle“ Erwägung sei, und zwar ein Ding, das nicht nur ideellen Wert besitzt, sondern auch einen Wert, der sehr gut in Dollars und Cents geschätzt werden kann. Verlobungen wurden von Gerichtswegen sozusagen gleichbedeutend mit Geschäftsa bischlüssen und Kaufverträgen aufgefaßt, die man ganz oder wenigstens teilweise wegen geldlicher Interessen eingang. Dichtern bleibt es überlassen, das hohe Lied der Liebe zu singen, aber amerikanische Richter, die über die widerpenigen Bräutigame zu Gericht sitzen, gründen ihr Urteil bloß auf kaufmännische Überlegungen. Die schmerzhaft enttäuschte Braut hat demnach zur Verringerung ihres seelischen Leidens Anspruch auf „Herzensbalsam“, der von der Höhe des Bankrotts des wankelmütigen gewordenen Bräutigams abhängt. Diese sonderbare Nüchternheit in der Beurteilung von Gefühlsdingen hat zu den erstaunlichsten richterlichen Entscheidungen geführt.

## Es kein Hindernis

Ein typischer Fall ist der Prozeß Harriet Hills gegen Frank Morton. Nach einer Verlobungszeit von ungefähr vier Monaten fand Frank Morton seinen Entschluß, Harriet zu heiraten, als etwas vornehmlich gefaßt, und machte die Verlobung rückgängig. Harriet antwortete kurz entschlossen mit einer Klage wegen „breach of promise“. Während jedoch der Prozeß noch lief, heiratete sie schon einen anderen. Man sollte meinen, hiermit wäre der Fall erledigt. Es kommt aber viel besser. Bei der Einvernahme gestand Harriet zu, daß sich Frank ihr gegenüber stets als „perfect gentleman“ benommen habe. Sie leugnete keineswegs, durch ihre Verlobung um keinen anderen Heiratsantrag gekommen zu sein, ihren Verlobungsring um 275 Dollar verkauft und das Geld mit Franks Zustimmung behalten zu haben. Ein halbes Jahr nach der Ehescheidung ihres Bräutigams hatte sie einen andern Mann geheiratet, der nach ihrer eigenen Aussage ein „weit besserer Mensch“ sei, als ihr erster Bewerber. Vom Standpunkt des Laien müßte daher Franks Widerruf als eine glückliche Fügung des Schicksals gelten. Vom Standpunkt des Richters aus ist jedoch eine Verlobung ein Kontrakt, genau so wie ein Kaufabschluß über ein Haus oder Grundstück und daher ebenso zu behandeln. Harriet, obwohl nachträglich glücklicherweise verheiratet, wäre an der Seite ihres ersten Bräutigams finanziell weit besser gestellt gewesen. Der von ihr erlittene Schaden wurde daher vom Richter mit der Kleinigkeit von 15 000 Dollar festgesetzt. Der Oberste Gerichtshof, an den Frank seine Berufung leitete, kürzte schließlich die Summe auf 4000 Dollar und bestätigte das Urteil mit der Begründung: „Angenommen, alle andern Dinge wären gleich, ist es immerhin viel wünschenswerter, die Gattin eines reichen, statt eines armen Mannes zu sein, nicht nur was die gesellschaftliche Stellung anlangt, sondern auch persönliche Bequemlichkeit und Vergnügen.“

Im Falle Lena Marks gegen Gordon Waff hatte der Beklagte seine Braut im Juni kennen gelernt, sich im Juli mit ihr verlobt und sein Wort im August rückgängig gemacht. Der seelische Schaden der kurzlebigen Braut wurde vom Richter auf 5000 Dollar bewertet, und der unüberlegte junge Mann mußte für seine vornehmliche Handlungsweise mit dieser Summe büßen.

## Benehmen gelöst

Der Beweis eines Eheversprechens ist jedoch keineswegs von einer öffentlichen Verlobung oder von geschriebenen Liebesbetreibungen abhängig. Die Übereinstimmung, zu heiraten, kann auch von dem Benehmen der beiden Partner abgeleitet werden, ohne daß sie ein Heiratsversprechen gegeben wurde.

Ein beachtender Fall ist der Tom Kings, Sohn eines amerikanischen Millionärs. Auf Universitätsurlaub in Newyork, lernte er auf einem Hausball die junge Ballerina Mabel Hale kennen, die engagiert war, die Gäste in den Pausen mit Phantastischen zu unterhalten. Beide jung und hübsch, war es durchaus kein Wunder, daß man sie während Toms Urlaubszeit oft miteinander in Restaurants, Nachtlokalen und Gesellschaften sah. Aber die Wochen des Urlaubs gingen schließlich vorbei, und Tom mußte nach seiner Universität zurück. Und wie es ihr Leben schon geht, hatte er in dem geordneten Längsleben seinen besten Urlaubsstir Mabel bald vergessen. Nach einem Jahr las Mabel, die Tochter des Delkongis, verlobt habe. Das war ein willkommener Grund, einen Prozeß wegen „breach of promise“ anzufangen und Tom auf Bestrafung von 250 000

Dollar zu klagen. Mabel hatte keinen einzigen Brief von Tom, sie hatte keinen Zeugen, daß Tom ihr die Ehe versprochen oder sie als seine Braut vorgestellt habe. Und doch wurde Tom zur Bezahlung eines „Herzensbalsams“ verpflichtet, den der Richter schließlich statt der geforderten 250 000 Dollar mit 50 000 Dollar als hinreichend lindernd festsetzte.

Die unbedeutenden Aussagen der Frau gelten fast durchweg gegen die entscheidenden Beteuerungen des Angeklagten. Es ist die allgemein bekannte, rührselige Mitternacht der amerikanischen Richter und ihre Bereitwilligkeit, einer „Ladn“ in jeder Lebenslage beizustehen, die sie die Gesetze fast ausnahmslos zugunsten der Frauen auslegen läßt.

## Weist reiche Männer

Es sind immer nur die reichen Männer, die auf Bezahlung von „Herzensbalsam“ geklagt werden. Pittsburgs „Schaufeldkönig“ John W. Hubbard mußte Anne Caldwell, bezeichnenderweise Chorgirl in der bekannten Broadwayrevue „Gold Diggers“, eine halbe Million Dollar als Herzensbalsam bezahlen, obwohl Hubbard ununterbrochen behauptete, das Mädchen niemals gebeten zu haben, ihn zu heiraten.

Für die Zeitungen bedeuten diese Prozesse willkommene Sensationen. Briefe, die niemals für die kritischen Ohren eines Gerichtssaalpublikums bestimmt waren, werden vorgelesen und gelangen in den Zeitungen zur Veröffentlichung. Kein Wunder, daß die meisten Verteidiger von siebenstelligen Bankkonten einen außergerichtlichen, wenn auch kost-

spieligen Ausgleich vorziehen, sobald ihr abgekühlter Hirt mit einem Prozeß droht. Einmal im Gerichtssaal, sind die Aussichten für die Männer, den Prozeß zu gewinnen, ohnedies bedenklich genug, und wer den Schaden hat, braucht bekanntlich für den Spott nicht zu sorgen.

## Seelenleid — Nebenache

Der Anwalt der gekränkten „Braut“ weiß in solchen Fällen natürlich viel über den verletzten Stolz, die Demütigung und seelische Kränkung seiner Klientin vorzubringen, obwohl man glauben sollte, daß seelisches Leid nicht mit einer Geldsumme geholt werden kann. Tatsächlich ist auch die „Herzenspein“ nicht der ausschlaggebende Faktor bei der Bestimmung der Entschädigung. Die Schätzung hängt nach der praktischen Auffassung des Richters von den „pekuniären Erwartungen der Braut“ ab. Es heißt ausdrücklich, daß die „Schadenersatzsumme so festgesetzt werden soll, daß die finanzielle Stellung der Klägerin die gleiche ist, die sie hätte, wenn das Heiratsversprechen eingelöst worden wäre.“

Es ist klar, daß eine antändliche Frau aus Gründen persönlicher Würde niemals einen Prozeß um die Bezahlung von „Herzensbalsam“ führen würde. Wenn sie Enttäuschungen in der Liebe erleidet, bucht sie das Erlebnis unter die anderweitigen Schlingen und Läden dieses irdischen Lebens. So dient dieses Gesetz ausschließlich geldgierigen Frauen, die mit seiner Hilfe von reichen Männern große Geldbeträge erlangen wollen. Mit dem Zwang, der Erpressung und den Drohungen, die sie ausüben, sind

diese Prozesse nichts anderes als eine Art besseres Gangsterium unter dem Schutze des Gesetzes.

## Männer kniffen aus

Schließlich waren es zum größten Teil die Frauen selbst, die sich gegen ihre „Gold digger“-Geschlechtsgeheimnisse wandten und die Abschaffung dieses Gesetzes beehrten. Was blieb ihnen auch übrig? Waren die amerikanischen Männer, durch ihren allzu stark ausgeprägten Sinn für das Praktische-Geschäftliche ohnedies nie romantische Don Juans, schließlich so übervorsichtig geworden, daß insbesondere die wohlhabenderen unter ihnen neuen Damenbekanntschäften geistlich aus dem Wege gingen? Durch ihre traurigen Erfahrungen gewöhnt, zogen sie der Unterhaltung mit dem so gefährlichen arten Geschlecht die gemüthliche Atmosphäre ihrer Klubs vor oder besuchten lieber mit ihren Freunden einen guten Boxkampf, ein Fußball- oder Eishockeymatch. Ihre Kurat ging soweit, daß Mrs. Roosevelt selbst, Gattin des Präsidenten der U. S. A., die Frauen zur Abschaffung dieses Gesetzes aufrief und ihnen in leuchtenden Farben schilderte, wie die von der Gefahr des Damofleschwertes befreiten Männer dann zu echter, romantischer Liebe finden würden. Schließlich war es soweit, daß Mr. Keimann, Gouverneur des Staates Newyork, am 30. März 1935 mit einem neuen Gesetz diesem eigenartigen Erpresserium der „gold diggers“ ein Ende bereite. Am Ende Mai ist jeder, der mit einer Klage wegen „breach of promise“ oder „alienation of affection“ droht, einer Strafe bis zu fünf Jahren Gefängnis und einem Geldbetrag von 1000 bis 5000 Dollar unterworfen. Selbst ein privater Ausgleich mit Bezahlung einer „Abfertigung“ ist von dem neuen Gesetz streng verboten, und sogar der Anwalt, der auch nur einen Brief in einer solchen Angelegenheit schreibt, der gleichen Strafe unterworfen. Bleibt nur abzuwarten, wie die von einem langjährigen Alpbud befreiten Männer auf die neue Freiheit antworten werden.

# Siniflut von Sand und Staub

Die Sandsturmplage in U. S. A. — Eine Million Morgen Land wird aufgeforschet

P. Omaha (Nebraska), im Mai.

In den letzten Wochen des April hat weite Gebiete der Vereinigten Staaten eine Reihe entsetzlicher und ganz eigenartiger Naturkatastrophen befallen, die in ihrer schauerlichen Wirkung nur mit Eruptionen verderblicher Vulkanen verglichen werden können. Dieses sind die wiederholten Sandstürme, die im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten plötzlich ausgebrochen sind und ein Riesengebiet betroffen haben, das sich von Nord-Dakota an der kanadischen Grenze bis nach Süd-Texas am Golf von Mexiko, d. h. ungefähr längs der Bergkette der Rocky Mountains hinzieht. Die Sandwolken waren mitunter mehrere Meilen hoch und legten, ehe sie sich auflösten, eine Distanz von 2000 Meilen zurück. Manche der Sandstürme waren von so großer Heftigkeit, daß sie bis nach dem Osten der Vereinigten Staaten vordrangen und an einigen Tagen hüllten sie selbst die Wolkenträger von Newyork in düstere Wolken ein.

## Erbe des Weltkrieges

Der Ursprung dieser Sandstürme ist nicht ganz klar. Eine der Ursachen ist natürlich die ihnen vorangehende Dürre. Diese hat eine große Ansammlung von ausgetrocknetem Sande zur Folge gehabt, die nun beim Aufkommen von Stürmen aufgewirbelt und durch die Risse getragen werden. In diesen Naturursachen kommt aber auch eine andere, durch die Menschenhand verursachte hinzu: diese Gebiete des Mittleren Westens waren in früheren Jahrzehnten nur als die „Short Grass countries“, d. h. als das „kurzgras Land“ bekannt, auf dem Herden von Büffeln und anderen Tieren weideten und auf denen kein Korn gesät und geerntet wurde; während des

Krieges jedoch, als überall in der Welt eine große Nachfrage nach Getreide auskam, wurden diese Gebiete unter landwirtschaftliche Bearbeitung genommen. Die „kurzgras-Steppen“ verwandelten sich in Weizenfelder. Doch nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit: als die Nachfrage nach Getreide aufhörte und die große Weltkrise nach Amerika erfasste, da verließen die Farmer abermals dieses Gebiet. Die Felder wurden nicht mehr bestellt. Auf dem Lande, dessen Erde sich niemals durch besondere Güte ausgezeichnet hatte, wuchs nun weber Getreide noch kurzgras. Es verwandelte sich in eine riesige Sandwüste, die, nachdem eine Periode von monatelanger Trockenheit einsetzte, die gegenwärtige Katastrophe der Sandstürme hervorgerichtet hat. Diese sind also im Grunde genommen ein Erbe des Weltkrieges. Und der Gedanke hat gewiß etwas Grauenvolles, daß 18 Jahre nach Ende des Weltkrieges noch immer Millionen und Abermillionen von Menschen von Heimlichungen befallen werden, deren verderbliche Saat damals gesät wurde.

## Sandsturm-Grippe

Von der entsetzlichen Wirkung der Sandstürme können sich nur diejenigen einen ungefähren Begriff machen, die selbst diese Plage je erlebt haben. Nichts ist in der Lage dieser Siniflut von Sand und Staub halt zu gebieten. Sie dringt überall ein, befaßt jedermann und hält die ganze Welt in eine grauenerregende Düsternis. Aller Verkehr muß für Stunden, manchmal für Tage eingestellt werden. Autos bleiben mitten auf den Sandstraßen stehen. Flugzeuge sind genötigt, in aller Eile zu landen. In den Krankenhäusern ist man nicht in der Lage, die dringenden Operationen auszuführen. Schulen, Fabriken und Geschäftsbüros werden geschlossen. Der Betrieb

der Getreidemöhlen muß eingestellt werden, da der Staub sich mit dem Mehl vermischt usw. Fürchterlich ist natürlich auch die Wirkung des Sandes auf den menschlichen Körper. Schon viele Stunden vor Vordringen des Sandsturmes stellt sich bei allen Lebewesen eine schmerzliche Reizung der Augen und der Atmorgane ein. Eine quälende Dürre erfüllt die Luft und trocknet Zunge und Gaumen. Tausende erkranken an einer besonderen Art von „Sandsturm-Grippe“. Die Menschen befaßt eine nervöse Reizbarkeit, ja, es packt sie ein entsetzliches Angstgefühl. Die Sonne verbunkelt sich, sie sieht zuerst orangefarbig aus und erscheint schließlich in einem merkwürdig blauen, phosphoreszierenden Licht. Weiße Kleider und Wäsche werden innerhalb weniger Minuten grau und unsauber. Trotz geschlossener Fenster, bringt der Staub überall ein und bedeckt sämtliche Möbel und Wände mit einer dichten Sandhülle. Gleichzeitig ist die Luft mit starker Elektrizität geladen. Leuchte, die Drahtsäule berühren, oder Hausfrauen, die Metallgeschirre in die Hand nehmen, erhalten elektrische Schläge.

## Dreimal so groß wie England

Diese Plagen der einzelnen Menschen sind jedoch nichts im Vergleich mit dem riesigen Allgemeinschaden, den die Sandstürme anrichten. Sie vernichten auf ihrem Laufe weite fruchtbare Gebiete und bringen Millionen von Menschen an den Bettelstab. Um eine Wiederholung dieser Naturkatastrophen in Zukunft umwäglich zu machen, wird die Regierung der Vereinigten Staaten sich genötigt sehen, unverzüglich einen Landbebauungsplan in ganz großen Ausmaßen in Angriff zu nehmen. Sie wird schätzungsweise ein Gebiet von etwa einer Million Morgen, d. h. etwa ein ganz England ist, der Landwirtschaft einzustellen und aufforsten. Die Verwirklichung dieses gigantischen Aufforstungsplanes wird aber natürlich Jahre in Anspruch nehmen. Und bis dahin wird der Terror der Sandstürme die Bevölkerung des Mittleren Westens gewiß noch weiterhin bedrohen.

# Das Museum,

## in dem man alles anfassen darf

Zehn Jahre Deutsches Museum zu München — 15 km Wege durch 340 Ausstellungsräume  
Zehn Millionen Besucher in zehn Jahren

In München starb kürzlich ein Mann, der wahrscheinlich der eifrigste Museumsbesucher der Welt gewesen ist. Tag für Tag, seit die Schätze des Deutschen Museums der Öffentlichkeit zugänglich sind, hat er einige Stunden in den Sammlungen verbracht. Vor seinem Tode äußerte er: „Hätte ich doch noch zehn Jahre länger leben können! Dann hätte ich wenigstens alles gesehen, was im Deutschen Museum ist.“

Je mehr man sich in die Sammlungen der 81 Abteilungen verliert, desto härter wird man sich bewußt, daß ein Jahrseht kaum ausreicht, um alles in sich aufzunehmen, was dieses einzigartige Museum in seinen 340 Ausstellungsräumen umfaßt, die man auf 15 Kilometer langem Wege durchwandert.

Was der Mensch erfunden, erdacht und entdeckt hat, ist hier gesammelt. So bietet das Museum den buntesten, unterhaltendsten Anschauungsunterricht über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Zu einer Zeit, wo noch kaum jemand daran dachte, auf Originale und Veteranen der Technik Wert zu legen, hat Oskar v. Miller, der geniale Schöpfer des Museums, aus eigenen Mitteln diese Maschinen und Apparate zusammengetragen, die heute als einzigartige Stücke in der Welt von unschätzbarem Werte sind. Später konnte er mit Hilfe von Stiftungen aus dem In- und Auslande sein Werk ins Riesenhafte ausbauen.

Sente umfaßt das Deutsche Museum die gesamte Geschichte der technischen und naturwissenschaftlichen Entwicklung der Menschheit seit der Vorzeit bis zum Fernsehen und zur Kettenwellenmusik.

Auch der Erweichung will am liebsten alles anfallen, was es ganz zu verstehen, hat Oskar v. Miller

er einmal gesagt; darum heißt es in seinem Museum nicht „Verühren strengstens verboten“ — nein, das ganze Haus ist eine große Experimentierstube für Erwachsene. Alles darf man hier anfassen, alles selber in Gang setzen. Man dreht an einer Kurbel — sursend beginnt sich das Planetenmodell des Ptolemäus zu drehen. Man drückt in einer dunklen Kabine auf einen Knopf — schon sieht man auf einer Glasplatte seinen durchleuchteten Körper mit dem Gelbblut. Stolz macht man selber Fernsehexperimente, man schraubt ein Instrumenten und Apparate herum und kommt sich vor wie ein Erfinder. Wie ein Bergmann fährt man in den Schacht ein, wie ein Matrose durchfriert man das enge Unterseeboot. In dem Probierendürfen liegt wohl der größte Reiz dieses Museums.

Wohl der kostbarste Besitz des Museums ist das kopernikanische Planetarium von Carl Zeiss-Jena, das einzige, das auf der Welt existiert. In einem kreisrunden, tiefblauen Saal hängt als Mittelpunkt die Sonne. Die Decke besteht aus den dunkleren Bahnen der Gestirne. Der Besucher befindet den Beobachtungswagen, und nun beginnt das Weltall um ihn zu kreisen.

Außerordentlich kostbar sind auch die Originalen früherer Maschinenkonstruktionen. Im Saal der Flugtechnik hängen Apparate der Luftschiffbauern Zeppelin, Wright, Krumpholtz, Blériot. In der Abteilung Verkehrsmittel stehen die ersten Autos von Benz und Daimler aus der Zeit um 1885. Da ist der erste Dieselmotor und das erste Telefon von Reich. Da sind die optischen Instrumente von Fraunhofer, die ersten elektrischen Wellenapparate von Heinrich Herz, die ersten Höhrer von Nöntgen. Die Modelle der ersten Lokomotiven „Puffing Billy“ und

„Abler“ stehen neben der ersten Dynamo-Lokomotive von 1866 und der ersten „Elektro-Bot“ von 1870.

Die Originalwerkstücke aller Völker, die Modelle der seltsamsten Bräuen der Welt findet man hier. Für die Weltstellung „Adamsen“ haben zehn Bildhauer in dreijähriger Arbeit ein Modell der Bermen des Dialektan geschaffen. Ur alte Wertstätten sind im Museum eingebaut: In einer mittelalterlichen Schreibstube sitzt ein Mönch und schreibt auf Pergament, in der alten Papiermühle aus Hagnsburg dreht sich das Holzrad. Die Gutenbergstube enthält einen Schriftkasten aus dem 15. Jahrhundert, und in der Apotheke aus dem 18. Jahrhundert sind alle alten Tränklein und Pilzwehen zusammengetragen. Ein Brunnstück des Museums ist vor allem auch das Alchimistische Laboratorium mit seinen offenen Herden, Retorten, Mörsern und Schmelztiegeln.

Unvergesslich der Eindruck der Bergwerkzeuge! Sie durchziehen die Insel, auf der das Museum erbaut ist, und führen zwanzig Meter tief in die Erde hinunter. Die Höfderbunde gleiten auf und ab, Bohrer dröhnen, zwischen Kläben liegen schwarze Gestalten. Immer tiefer geht es beim Schein der Grubenlampen hinab zu den alten Kohlen- und Salzbergwerken Europas. Eine kleine schließliche Bergmannstube bildet den Abschluß der Bergwerkswanderung.

In den Museumsbau schließt sich der große Bibliotheksbau an, der 13 000 Urkunden, die Patenturkunden aller Länder und das technische und naturwissenschaftliche Schrifttum aller Zeiten birgt. Wenn das Deutsche Museum mit 10 Millionen Besuchern in zehn Jahren zu den meistbesuchten Museen der Welt zählt, so gehört seine Bibliothek mit 150 000 Bänden schließlich zu den meistbesuchten Bibliotheken der Erde. Best ist das Museum durch den großen Kongresssaal erweitert worden. Er bietet 2000 Personen Raum und enthält Einrichtungen für Experimente, Bühnenaufführungen, Tonfilm und Orchestermusik. Damit ist abermals ein Schritt zur Vollendung des Museums getan, doch zum Abschluß wird es nie gelangen, es sei denn, daß die Menschheit aufhöre, zu erfinden, zu entdecken und Neues zu erfinden...

Sophie Hilson.

# Grausige Romantik unter glühender Sonne

Erlebnisse eines Arztes auf Java und Sumatra • Von Dr. L. Balner, königlich-holländischem Oberstabsarzt i. R.

Fünfte Fortsetzung\*)

## Heißer Boden

Wir begaben uns auf den Marsch. Der Pfad war so schmal, daß Mann hinter Mann marschierte und die Truppe eine lange Schlange bildete. Überall war totes Land. Das Elefantengras war braun, von der Sonne verengt, und zerfiel, wenn man daran streifte. Die wenigen Bäume, die noch lebten, trugen welke Blätter, alte Niesen redten ihre Reste kahl gegen den Himmel, die kleineren Sträucher waren verdorrt.

Die Leute waren schweigsam und verdrossen. Sie hatten eine heiße Nacht hinter sich, und der Morgen hatte keine Erfrischung gebracht. Leise Klapperten beim Gehen die großen Blechbüchsen, Knarren gleichmäßig im Schritt die Rotangföhrbe an den Tragstangen, und das wirkte ermüdend und eintönig, wie der heiße Tag und die trostlose Landschaft. Trotz der frühen Stunde begannen wir stark zu schwitzen. Um sieben Uhr griffen die Leute bereits zu den Feldflaschen und tranken den Tee, trotz des Befehls, damit zu warten.

## Durch wirbelnde Asche

Nach zwei Stunden mußten wir rasten. Es ging gegen acht, und wir befanden uns bereits im niedergebrannten Wald. Gefällige Baumstämme lagen als riesige verholzte Leichen kreuz und quer und versperrten den Pfad. Baumriesen von 40 und 50 Meter Länge ragten angebrannt, ohne Rinde, schwarz, nackt, gewaltig wie russige Fabrikrohre in die Höhe, verholzte Holzstücke, dicke und feine Äste lagen in Massen herum, wie sie gerade gefallen waren. Und überall lagerte feine Asche. Auf dem Boden, auf den Baumstämmen, auf den Ästen. Unendlich feine Stäubchen und Blättchen flatterten bei jedem Schritt empor und drangen überall hinein in unsere Kleider, in den Mund, in die Nase, in die Augen. Über dieses Stück Land war noch nicht ganz totgebrannt. Es glöhte noch, es schmelzte, es qualmte. Aus den Baumleichen stiegen noch feine blaue Rauchspiralen, aus einem Haufen Reisig stob mit einem kleinen Knall manchmal ein Wölkchen feinsten Asches empor, von den aufrechten schwarzen Stämmen fiel plötzlich mit einem Regen weißer Aschenblättchen ein Stück Kohle, ein lester stehengebliebener Ast herab, und ein feiner Rauch, nicht stärker als der einer Zigarre, bezeichnete die Stelle.

## Den Pfad verloren

Wir marschierten weiter. Immer zahlreicher wurden die gefallenen Baumstämme, und immer häufiger versperrten sie den Weg, sodaß sie umgangen werden mußten. Qualmende Reisighäusen mahnten zur Vorsicht, ungeheure Niesen, die zusammenzuwürgen drohten, zwangen uns zu einem großen Umweg. Und wir verloren viel Zeit. Fast sah es aus, als sollte der Aufseher, der uns gewarnt

hatte, recht behalten. Die Erde war hart wie Stein. Dort, wo die Baumleichen lagen, war sie rot. Sie war gebacken. Im Pfad klappten Sprünge, so breit, daß ein Fuß hineinkam, und wenn man mit einem Stock in die klapptende Lücke stieß, so war es unten noch immer so hart wie Stein. Das Land wurde immer trostloser, die Hitze immer ärger. Je weiter wir kamen, um so schwerer wurde es, den Pfad zu finden. Auf immer größere Strecken verwickelten ihn große Haufen schmutziger Asche und verholzter Äste, und das Hindernis der gefallenen Stämme wurde immer gewaltiger. Mit großer Mühe fanden wir zwar immer wieder ein Stück, eine Spur des Weges zurück, aber ehe abermals eine Stunde verstrichen war, mußten wir bekennen, daß wir ihn endgültig verloren hatten.

## In der Richtung des Schattens

Es war erst neun Uhr. Die Sonne stand uns noch im Rücken, und wir gingen aus Geradenwohl in der Richtung unseres Schattens. Gegen Westen mußte das Raßbüsch liegen. Ins Unendliche konnte sich diese entsetzliche Einöde doch nicht erstrecken. Indessen wurde die Hitze kaum erträglich, und wir mußten wieder rasten. Die meisten Feldflaschen waren bereits leer, und es waren erst einige Stunden vergangen. Wir hielten Rat. Der Korporal war der einzige, der behauptete, sich jetzt orientieren zu können. Wir hatten gewiß die Hälfte des Weges bereits hinter uns, und jetzt umkehren, war nicht mehr ratsam; auch würden wir den Pfad nicht wiederfinden, und außerdem schauderte es uns, dieses Land nochmals zu durchwandern. Uebrigens waren wir uns alle darin einig: viel ärger konnte es kaum noch werden.

## Mehr als 42 Grad

Aber es wurde ärger. Wir zogen weiter in der Richtung, die der Korporal angab. Der Himmel war nicht mehr blau, er hatte eine ungewisse Farbe zwischen Weiß und Blau und Grau. Aber die Sonne flammte, sie spuckte Feuer. Ich hielt im Gehen mein Fieberthermometer in die Sonne, und das Quecksilber schnellte hinauf, über 42 Grad Celsius hinaus, soweit nur das Röhrchen reichte. Der tote Wald qualmte bald stärker, aber die feinen Rauchfäden kamen nicht hoch. Bläuliche Schwaden lagerten knapp über dem Grund, denn die Luft war dick und schwer und ließ den Rauch nicht steigen. Man sah auch kein Flimmern über dem Boden, nicht jene feinen Strömungen, die sonst an heißen Tagen zitternd aufsteigen. Es gab in der Luft keine Bewegung, keine Unterschiede der Temperatur. Die Hitze war gleichmäßig, bleiern, schwer und wichtig.

## Von der Sonne vergiftet

Ein Zwangsarbeiter erklärte plötzlich, nicht weiter zu wollen, und wir mußten haltmachen. Ich befah mir den Mann genauer, aber nichts wies auf die Gefahr eines Hitzschlages hin. Der Mann

war als bössartig und unwillig bekannt, und es wunderte uns nicht, daß er als erster ausgefallen war. Wir redeten ihm zu, wir erlaubten ihm auch, die Fracht liegen zu lassen, wir erklärten ihm, daß das Bleiben den sicheren Tod bedeutete, aber er wollte nicht. Der Sergeant richtete die Mündung seines Karabiners auf seinen Kopf. „Du gehst mit, oder du bist sofort tot.“ — „Botton“ (nein) war die Antwort. Der Mann hockte am Boden und rührte sich nicht. Er war noch bei Kräften, er hätte sogar noch die Fracht tragen können, aber er blieb starr an Ort und Stelle. „Von der Sonne vergiftet“, sagte ein javanischer Soldat zum andern. Ich sah hier eine Erscheinung, die ich später manchmal an javanischen Maultieren bei großer Hitze beobachten konnte. Die sonst immer gefügigen Tiere blieben plötzlich, obwohl sie noch bei Kräften waren, wie angewurzelt stehen, und sie waren durch keine Gewalt weiterzubringen. Wir mußten den Mann zurücklassen. Als wir auf dem Weitermarsch von einer überflüchtigen Stelle zurückblickten, hockte er noch immer in der Sonnenglut. Wir haben ihn nie wiedergesehen.

## Die Qual des Durstes

Wir wurden erschöpft und mußten oft rasten. Es gab keinen, der noch einen Tropfen Tee hatte, und der Durst wurde zur unbeschreiblichen Qual. Aber jetzt gab es kein Zurück mehr, wir mußten trachten, durchzukommen.

Indessen stieg die Sonne immer höher, die Schatten wurden kleiner. Ein ankrechter Stamm von mehr als dreißig Meter Höhe gab einen Schatten, der höchstens für zwei Männer Raum bot. Überall war die Luft gleich heiß, aber die Strahlung fürchteten wir am meisten. Alles spie die Hitze aus, die Erde, die Asche, die Stämme. Doch die Strahlen der Sonne übertraf alles. Es war entsetzlich. Niemand achtete mehr auf die Gefahr, daß ein halbverbrannter Baumriese zusammenbrechen könnte. Wo es nur anging, flüchteten wir vor der Sonne, und wenn wir rasteten, drängten wir uns in den Schatten der oft noch glühenden und qualmenden Stämme. Die Disziplin hörte bald auf. Die Zwangsarbeiter ließen ihre Frachten stehen, und jeder ging im Tempo, das seine Kräfte zuließen. Die braunen Bambushüte waren heiß und drückten wie eine schwere Last; die Soldaten hängten die Jacken auf ihre Karabiner, um etwas mehr Schatten zu bekommen, und die Zwangsarbeiter legten helle Fellen auf ihre dunklen Kopftücher.

## Im Chaos der Vernichtung

Immer häufiger mußten wir haltmachen, um die Reute zu sammeln. Es ging gegen Mittag, wir waren schon sechs Stunden unterwegs, und der tote Wald hatte noch immer kein Ende. Der Korporal mußte die Richtung verloren haben. Die Sonne stand senkrecht, und wir wußten nicht mehr

sicher, wo Osten und wo Westen war. Über die Landschaft hatte noch stets das gleiche Aussehen, nur sahen wir unter dem Einfluß der Hitze, im Delirium des Durstes, als würden die Mähe ins Gigantische wachsen. Ein Chaos der Vernichtung türmte sich aus geknickten Niesen, aus Wurzeln, die sich schwarz und kahl aus dem Boden reckten, aus wuchtigen Kontrasten von blendender Helle und tiefem Schwarz auf. Es war eine Landschaft von schauerlicher und ganz gefährlicher Grobheit.

Der Boden schien zu glühen. Wir gingen auf den Steinen eines heißen Backofens. Wo die Sonne schien, konnte man nicht lange stehen bleiben, man fühlte die Hitze durch die Schuhsohlen, die Füße brannten. Die Zwangsarbeiter mußten ihre Kleider zerreißen und sie um ihre Füße wickeln, denn das Gehen war ihnen, trotz ihrer dicken Schwiveln, unerträglich geworden.

## Der Sergeant will Ameisen

Der Sergeant neben mir begann plötzlich etwas von Ameisen und Blutzugeln zu faszeln, und ich erschrak. Sollte es etwa der Ausbruch eines Trinkerdeliriums sein? Gerade an diesem entsetzlichen Ort? Ein Glück — es waren nur Betrachtungen. Er sehnte sie nur herbei, die großen roten Ameisen, die Blutzugeln, den echten, feuchten Urwald. Flüchtig, rauschartig kamen und gingen die Gedanken.

Ich berechnete. Jeder hatte schon einiger Liter Wasser durch Schwitzen verloren, das Blut ist eingedickt. Dann geben die Gewebe Wasser ab; aber das hat bald eine Grenze. Dann wird die Haut trocken. Manche fühlen ein Frösteln, dann ein Zähneklappern in dieser Hölle, dann kommt die Ueberhitzung, dann der Tod. Wir würden nur noch wenige Stunden aushalten. Bald würden diese Betrachtungen durch andere Bilder verdrängt, durch Erinnerungen an kaltes, klares Wasser, an Sodawasser, an Bier. Wie gedankenlos, wie gleichgültig habe ich immer getrunken! Wachtäume, Zukunftspläne lösten wiederum diese Erinnerungen ab. Meine Urlaubszeit, wenn ich sie erlebte, würde ich in Eis und Schnee verbringen. Ich würde mit der Bergbahn zu den Gletschern fahren oder einen Winter in einem Gebirgsdorf verbringen. Einen Winter, tief eingeschneit und umgeben von Wald. Oder noch besser, ich würde irgendwohin reisen, wo es nur wenig Sonne gibt. Hoch oben in Norwegen soll eine solche Stadt liegen. Und ein Tal, das immer Schatten hat. Dort wäre es am besten.

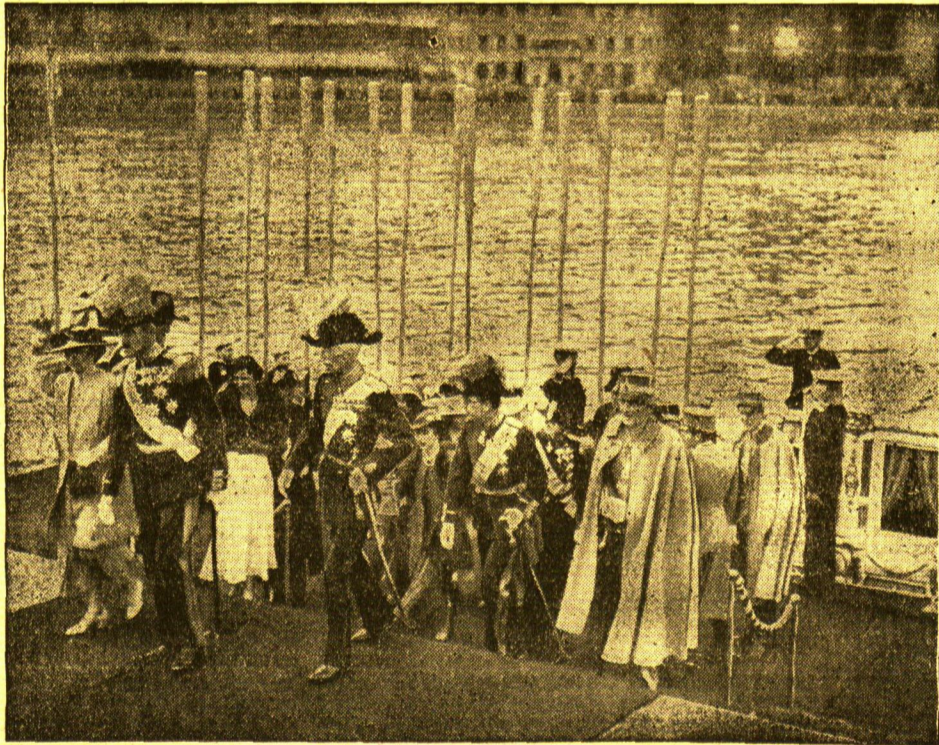
## Wenn er nur bald stirbt!

Einige Ausrufe schreckten mich plötzlich auf. Es wurde haltgemacht. Ein Zwangsarbeiter war zusammengeknickt. Der Mann war tot, seine Haut war trocken und heiß wie Asche, wie der zertrümmerte Boden, auf dem wir standen. Wir schleppten ihn an eine Stelle, wo ein rauchender Stamm einen winzigen Schatten bot, und versuchten, ihm die Jacke vom Leib zu ziehen. Aber er litt es nicht. „Dingina“ (kalt), sagte er, und flapserte mit den Zähnen. Er verfiel rasch. Bald sehten Krämpfe ein, und seine Augen drohten das Weiße hervor. Indessen hatten wir alle nur den einen Wunsch, daß es nicht zu lange dauern möge. (Wird fortgesetzt.)



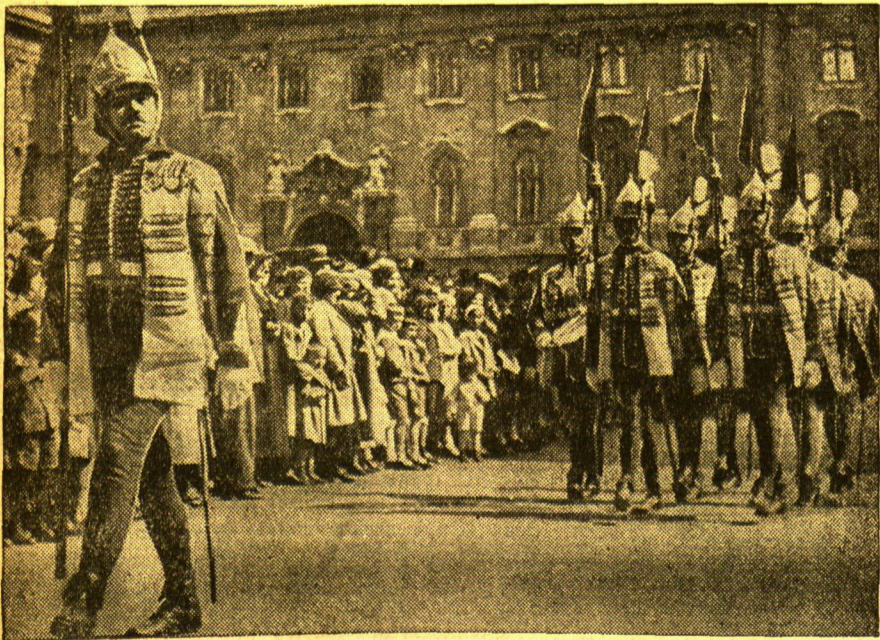
## Zwei Königsfinder heiraten

Schwedens Hauptstadt steht jetzt im Zeichen der Prinzenhochzeit, zu der 26 Fürstlichkeiten eingeladen sind. Das linke Bild zeigt die schwedische Prinzessin Ingrid und den dänischen Kronprinzen Frederik beim Betrachten des Hochzeitsgeschenks, das das diplomatische Korps in Stockholm überreichen ließ. — Rechts: Die Ankunft des dänischen Königspaares in Stockholm, das feierlich mit einer goldenen Schuppe eingeholt wurde. Man sieht hier die Fürstlichkeiten nach der Landung. In der vordersten Reihe das dänische Königspaar und König Gustaf von Schweden, dahinter der Bruder des Königs, Prinz Karl von Schweden und das schwedische Königspaar.



## Englands Wanderbischof

Zu den bekanntesten Bischöfen Englands gehört der Bischof von Winchester, Dr. Cyril Garbett, der täglich einen etwa 18 Kilometer langen Fußweg macht, um die Annehmlichkeiten seiner Diöcese zu besuchen. Man nennt ihn allgemein den „Wanderbischof“.

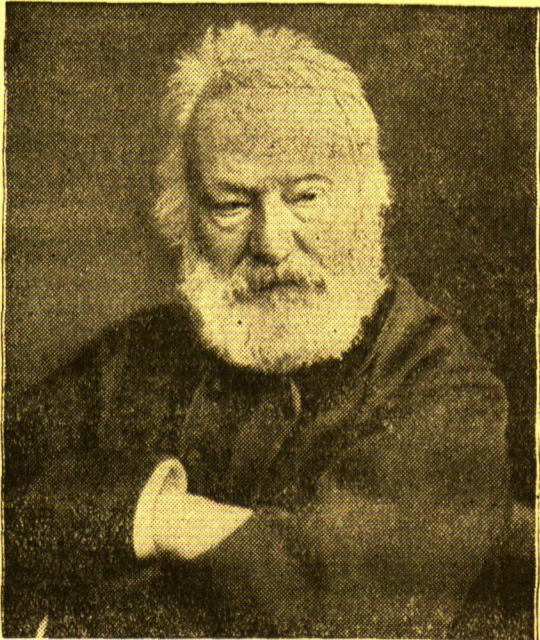


## Links:

Wenn in Budapest die Schloßwache aufmarschiert. Die Schloßwache des Budapester Königspaares zieht auch heute noch in ihren interessanten historischen Uniformen auf. Jedesmal, wenn die Wache vorübermarschiert, sammeln sich viele Neugierige, um das eigenartige Schauspiel zu sehen.

## Rechts:

Victor Hugos 50. Todestag. In diesen Tagen jährte sich zum 50. Male der Todestag des berühmten französischen Schriftstellers Victor Hugo. Hugo war eine Art Wunderkind und wurde schon in jungen Jahren wegen seiner Verse gefeiert. Eine ganze Reihe weltberühmter Romane ist seiner Feder



## Professor Robert Koch während seiner Forschungsarbeit in Afrika

Nach seinen großen Forschungserfolgen wurde Professor Dr. Robert Koch im Jahre 1896 von der Kap-Regierung nach Südafrika berufen. Während seiner dortigen Studien entdeckte er auch ein Mittel gegen die Rinderpest. Unter Bild zeigt Professor Dr. Koch (rechts) und Stabsarzt Klein in Afrika beim Seziieren eines Krokodils.

zu danken. Obwohl er wegen seiner republikanischen Ansichten sogar aus Frankreich flüchten mußte, wurde ihm nach seinem Tode ein Ehrentag im Pantheon zu Paris bereitet.

# Ehrliche Handlungsweise gegenüber Deutschland

London, 24. Mai.

In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ verlangt Lord Snowden ehrliche Handlungsweise gegenüber Deutschland. Der ehemalige arbeitgeberliche Schatzkanzler sagt u. a.: Europa treibe in einen Krieg hinein; im Namen des Friedens würden die Rüstungen in unerhörter Weise verstärkt. Militärische Verträge und Pakte „gegenständlichen Verständes“ würden abgeschlossen, die zum Kriege anreizten. Der Völkerbund, der kollektive Sicherheit und Frieden schaffen sollte, schein zu dem wichtigsten Werkzeug der Großmächte geworden zu sein. Der Kellogg-Pakt, durch den die Nationen auf Krieg als Instrument der Politik verzichteten, schein in Vergessenheit geraten zu sein, und man schein ihn „auf den Müllhaufen geworfen“ zu haben. Die Abrüstungskonferenz habe in mehr als drei Jahren bewiesen, daß die Nationen nicht beabsichtigen, ihre Rüstungen zu vermindern, oder sich auf die in der Völkerbundfassung versprochene kollektive Sicherheit zu verlassen. Seit Ende des Krieges hätten die Siegermächte keine einzige Abänderung in ihrer Politik vorgenommen. Eine Reihe „rauschsüchtiger Verträge“ sei den Besiegten auferlegt worden. Diese Verträge seien schon damals als die „Brutstätten künftiger Kriege“ erkennbar gewesen und hätten die Festlandbesieger mit Furcht und Unsicherheit erfüllt, weil sie mußten, daß durch Gewalt auferlegte Ungerechtigkeiten von den Unterlegenen nur solange geduldet würden, als sie machtlos seien.

Snowden fährt dann fort: „Anstatt die Nachkriegsjahre zu benutzen, um die Ungerechtigkeiten von Versailles zu beseitigen und Deutschland möglichst schnell in die Familie der Nationen zu bringen, haben die Alliierten es in einer Stellung demütigender Unterlegenheit gehalten, die keine große Nation auf die Dauer dulden kann. Endlich haben nationaler Stolz und Nationalgefühl Ausdruck in einem neuen Führer gefunden; die Jugend des Volkes hat mit Begeisterung geantwortet.“

Die Alliierten haben die Bedeutung dieses Vorganges nicht begriffen oder sind zu bitter in ihrer Deutschfeindlichkeit gewesen, um ihn anzuerkennen und die möglichen Folgen zu begreifen. Der Verfasser erinnert dann an die deutschen Abrüstungsvorschläge und bemerkt weiter: „Deutschland war nur vom Gefühl der Selbstachtung beherrscht, als es sich von der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund zurückzog. Diese Handlungsweise ist von den Großmächten heuchlerisch beklagt worden, die zwar die Tür für Deutschlands Rückkehr offen gehalten, aber keine Zusicherungen gegeben haben, daß Deutschland im Falle seiner Rückkehr eine andere Behandlung zuteil werden würde. Im Gegenteil haben die Alliierten keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um Deutschland in Unrecht zu setzen und die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzufressen.“

In dem Weisbuch ist Deutschland allein alle Schuld an einer Vergroßerung der eigenen Rüstungen zugeschoben worden. Von Italiens „Millionen Bajonetten“ oder Sowjetrußlands ungeheurer Armes oder den gewaltigen militärischen Ausgaben Frankreichs und seiner Vasallen ist nicht die Rede gewesen. Der vom Völkerbundrat ausgesprochene Tadel gegen Deutschland wird sicher als größte Tat salbungsvoller Heuchelei seinen Platz in der diplomatischen Geschichte erhalten. Deutschlands Politik kann bedauert werden, weil sie seinen ehemaligen Feinden einen Vorwand gegeben hat, aber Deutschland hat durch die Herausforderung des Versailler Vertrages keine moralische Verpflichtung gebrochen. Ein Vertrag, der mit Bedrohung von Bajonetten unterzeichnet wird, kann keine bindende moralische oder rechtliche Kraft haben. Der Versailler Vertrag selbst ist ein flagranter Bruch der Verpflichtungen der alliierten Mächte gewesen, auf Grund deren Deutschland kapitulierte hat. Die Grundzüge des Waffenstillstandes bestanden in den 14 Punkten Wilsons, und beinahe alle diese Punkte sind nicht eingehalten worden. Das Abrüstungsversprechen der Festlandmächte ist nicht erfüllt worden, die Festlandmächte vergrößerten im Gegenteil ihre Rüstungen und trafen militärische Vorkehrungen für die Einkreisung Deutschlands.

In diesen Intrigen spielte Sowjetrußland eine führende Rolle. Es war ein Anblick für Götter, als Witwinow als Verteidiger von Vertragsverpflichtungen auftrat und die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder verurteilte. Wenn Großbritannien einen mutigen Vertreter gehabt hätte, so hätte er Witwinow an Sowjetrußlands Vertragsverleugnung und an seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder erinnert und auch daran, daß der britische Steuerzahler anderhalb Schillinge je Pfund Sterling für die Verleugnung der russischen Schuld an Großbritannien zu zahlen hat. Das Miktrauensvotum des Völkerbundes gegen Deutschland und der fürliche Angriff des Ministerpräsidenten gegen Deutschland machen Verhandlungen sehr schwierig. Welcher Mann oder welche Nation kann mit Fug und Recht zur Zusammenarbeit gebracht werden?

Lord Snowden schließt mit den Sätzen: „Nur eine Abänderung der internationalen Politik kann den drohenden Krieg in Europa verhindern. Großbritannien hält den Schlüssel zur Lage in der Hand. Es kann Nationen auf den rechten Weg bringen, wenn es sich weigert, ein Werkzeug der Festlandpolitik in Intrigen zu werden, die Europa in zwei

bewaffnete Lager teilt. Mehr denn je sollte Freundschaft mit Deutschland die Politik Großbritanniens sein. Großbritannien sollte aufhören, sich von Frankreich und Italien mitziehen zu lassen, es sollte aufhören, Deutschland zu stützen und es sollte Deutschlands gerechten Forderungen nach Gleichberechtigung und sogar seine Forderungen nach Kolonien und Mandaten Gehör geben. Eine solche Haltung Großbritanniens gegenüber Deutschland würde geeignet sein, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Wenn die europäischen Länder, die mit England ein diplomatisches Bündnis haben, nicht auf Großbritanniens Unterstützung für einen Krieg rachsüchtiger Politik rechnen können, dann werden sie abgern, diese Politik fortzusetzen. Eine weise Führung durch Großbritannien ist das dringende Gebot der Stunde!“

# Abessinien und Kanada / Ein neuer Schachzug des Kaisers Haile Selassie?

Berlin, 23. Mai.

Schweizer Blätter haben folgende Privatmeldung aus Mailand veröffentlicht: Italien feierte am Sonntag den 20. Jahrestag des Eintritts in den Weltkrieg. Morgens zogen Truppenteile durch die Straßen Mailands und sangen ein altes Soldatenlied mit umgedichtetem Text, der mit den folgenden Worten beginnt: „Wir werden nach Abessinien gehen.“ Nachmittags war das „Fest der Legionen der Wallfas und Voanguardisten, verbunden mit einem großen Umzug der uniformierten Jugend und mit der feierlichen Verteilung von 5000 neuen Gewehren an die zukünftigen Soldaten des Vaterlandes.“

Während nun der Faschismus den Kriegseifer der Jugend pflegt und immer lauter seine Stimme gegen die „Sklavennation Abessinien“ erhebt, sieht sich der äthiopische Kaiser in aller Heimlichkeit nach neuen Bundesgenossen gegen die italienischen Annerkennungsschritte um. Aus Montreal kommt die Nachricht, daß Kaiser Haile Selassie durch zwei seiner Vertrauensleute in Kanada die Industrieführer dieses Landes eingeladen hat, sich für die wirtschaftliche Ausbeutung Abessinien zu interessieren. Dabei wurde den Kanadiern ein Projekt unterbreitet, nach welchem ihnen die Regierung von Abdis-Abbe weitgehende Konzessionen zur Anlegung von Plantagen, Hebung der Bodenschätze und zum Bau von Verkehrsstrahlen im Innern des Landes gewähren will. Nach der Ansicht eines dieser Vertrauensleute, des Ingenieurs James Mason, würde Kanada durch die Annahme des Projekts in kurzer Zeit die Kontrolle über den größten Teil der Industrie und der Landwirtschaft Abessinien erhalten. Wenn auch bis zur Stunde keine amtliche Bestätigung dieser Meldung vorliegt, so ist an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln. Abessinien fährt durch diesen neuen Schritt in seiner altbewährten Taktik fort, indem es möglichst viele Interessenten für seine Reichümer sucht, um diese Interessen dann umso besser gegeneinander auszuspielen zu können. Weit abgelegenen Staaten wie Schweden, Belgien, Deutschland und vor allem Japan gewährt es seit einiger Zeit besonders gerne wirtschaftliche Konzessionen. Diese Mächte haben keine politischen Annerkennungsschritte, weshalb auch eine wirtschaftliche Durchdringung von ihrer Seite her dem unabhängigen Kaiserreich nie gefährlich werden kann. Sie werden jedoch hierdurch in einen Gegensatz zu Italien getrieben, dem diese Konzessionen stets verweigert werden. Durch sein verlockendes Angebot an Kanada hofft Abessinien wohl, auch einen Druck in London ausüben zu können.

# Ein neuer Schachzug des Kaisers Haile Selassie?

Falls die Kanadier nämlich das Projekt annehmen, so kann die englische Regierung die italienischen Ansprüche auf wirtschaftliche Durchdringung Abessinien nicht mehr unbedingt gutheißen, weil sie dadurch gegen die Interessen eines Mitgliedes des britischen Imperiums handeln würde. England soll also mittelst Kanadas gegen Italien ausgespielt werden. Der Grund, weshalb Abessinien die den Kanadiern angebotenen Konzessionen nicht direkt den Engländern offerierte, besteht darin, daß England vom Britisch-Sudan aus selbst stets versucht hat, die abessinische Unabhängigkeit aus wirtschaftlichen Gründen zu beschneiden und deshalb als angrenzender Staat dem Kaiserreich jederzeit gefährlich werden könnte. Es dürfte außerordentlich interessant sein, die Auswirkungen dieses neuen geschichtlichen Schachzuges des abessinischen Kaisers Haile Selassie zu verfolgen.

# 5 Jahre Zuchthaus für Schwester Neophytia

## Die beiden Ursulanerinnen verurteilt

Berlin, 24. Mai. Das Berliner Schnellschöffengericht hat im Prozeß gegen die beiden des Diebstahls angeklagten Ursulanerinnen und überführten Schwestern des katholischen Ordens der Ursulanerinnen das Urteil gesprochen. Das Gericht verurteilte die 56 Jahre alte Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, wegen fortgesetzten Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 Mark Geldstrafe. Anstelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren 12 Monaten und zwei Tagen treten. Die Angeklagte Dohm, genannt Schwester Engatia, wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Diebstahl zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 Mark angeordnet. Für diesen Betrag haften die „Genossenschaft der Cellistinnen nach der Regel des Heiligen Augustinus in Köln e. V.“ Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verschont werden, wenn eine Kaution von 5000 Mark beigebracht wird. Beide verurteilten Ursulanerinnen hatten ein umfassendes Geständnis abgelegt.

## 15 Jahre Zuchthaus für eine Gattenmörderin

Bremen, 24. Mai. Vor dem Schwurgericht in Bremen wurde die 42jährige Hedwig Sumann wegen Totschlages, begangen an ihrem Ehemann,

# Das Doppelleben des Genter Altardiebes

Rüttich, 24. Mai.

Die Enthüllungen in der Angelegenheit der Veranbung des berühmten Genter Altars halten noch immer die Gemüter in Spannung, namentlich auch in Wetteren, der kleinen ostflandrischen Stadt, in der Ursen Goedertier lebte. Die Bewohner von Wetteren sind hart getroffen. Sie schämen sich, weil einer der ihrigen das Kunstwerk beraubte, auf das alle Flamen stolz sind. Goedertier scheint übrigens von seinen Mitbürgern schon immer verschieden beurteilt worden zu sein. Man hielt ihn für einen Schwärmer und Vagabunden, aber eine solche Tat hätte ihm freilich niemand angetraut. Goedertier spielte bekanntlich eine Rolle in der christlich-demokratischen Bewegung seines Vaterlands; es scheint aber, daß er auch in dieser Beziehung ein Doppelleben geführt hat. Es wird nämlich behauptet, daß er Beziehungen zu den Kommunisten unterhält. Seine Familie genöß in Wetteren allgemeine Achtung.

Das Genter Gericht ist inzwischen nicht untätig geblieben. Es geht allen möglichen Spuren nach, bisher allerdings vergeblich. Eine Durchsuchung der Kirche in Wetteren führte ebenfalls zu keinem Ergebnis. Zu diesem Schritt hatte man sich durch das Bekanntwerden eines merkwürdigen Vorgangs aus dem Leben Goedertiers entschlossen. Dieser soll einmal aus einem Versteck in der Kirche eine Anzahl Tauben gestohlen haben. Mehr und mehr ist man auch zu der Annahme gelangt, daß Goedertier Selbsthelfer geblieben hat. Diese Vermutung stützt sich u. a. darauf, daß der Eisenbahnbeamte, der seinerzeit am Brüsseler Nordbahnhof die Riste mit der einen der gestohlenen Altartafeln, die Johannes den Täufer darstellt, in Empfang nahm, von dem Aufsteiger eine Beschreibung geliefert hat, die auf Goedertier nicht zutrifft.

nach zweitägiger Verhandlung zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zu zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte erschlug am 3. März 1935 nach einem Streit mit einem Hammer den Mann, als er in eine Schiffsfabrik war. Die Eheverhältnisse waren wie die Angeklagte erklärte, darauf zurückzuführen, daß der Mann und seine beiden Töchter aus erster Ehe ihre nach 13jähriger kinderloser Ehe geborene Tochter hatten; sie will am 3. März auf ihrem und des Kindes Keller „Gramophon nade in gefunden“ haben.

## Wildddiebe im Kraftwagen

Vimburg, 24. Mai. Der Kreisjägeremeister des Kreises Vimburg veröffentlicht eine Bekanntmachung an die Bevölkerung, aus der hervorgeht, daß in den vergangenen Wochen mehrfach an verschiedenen Stellen des Kreises auswärtige Wildddiebe beobachtet wurden, die mit Kraftwagen auf Wildddiebereien ausgingen. Sie fahren ihren Kraftwagen in einen Feldweg, lassen einen Mann zur Fahrbereithaltung des Wagens zurück und freieren dann Feld und Wald ab. Nach Erlegung der Beute verschwinden sie mit dem Wagen. Der Kreisjägeremeister fordert die Gendarmereibeamten, Polizeibeamten, Jagdaufseher, Jagdpächter, Jagdvorsteher und die Landbevölkerung zur Mitwirkung bei der Festnahme auf.

Berlin, 24. Mai. Der am 10. Oktober 1934 vom Volksgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilte Wilhelm Krüger aus Düsseldorf ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

## Anna Sten kündigt

London, 24. Mai. Anna Sten, die ihren Filmbetrieb in Deutschland begründete, hat ihre Filmverträge mit Solwyn Mayers plötzlich abgebrochen. Sie verliert dadurch 52000 Pfund. Die Filmproduzentin erklärte, daß sie es nicht länger ertragen könne, die Rollen zu spielen, die ihr in den Manuskripten vorgeschrieben werden. Die Charaktere seien unwirklich, und es sei nicht der Mühe wert, sie zu spielen. Sie habe beschlossen, erst einmal nach Hause zu gehen und eine neue Filmgesellschaft zu finden, die sie in Stücken herausbringt, die ihr mehr liegen.

## Ein Holzbein brennt

London, 24. Mai.

Ein Londoner Blatt berichtet folgende Tragikomödie, die jedenfalls, wenn sie nicht wahr sein sollte, doch ganz lustig erfinden ist: Als am Abend des Königsjubiläums in ganz England die Freudenfeuer ausbrachen, tat sich in einem Dorfe ein Begeisterter beim Anschauen des Feuers besonders hervor. Mit dem rechten Bein hob er Holzstücke, die aus dem Scheiterhaufen gefallen waren, unermüdet ins Feuer zurück und merkte dabei gar nicht, daß sein Bein Feuer gefangen hatte. Erst als es bereits bis zum Knie verbrannt war, rissen ihn Leute zurück. Man legte ihn auf einen Karren und schob ihn nach Hause; dort kroch er die Treppe hinauf und legte sich ins Bett.

Nun machte seine Frau auf Grund einer Abonnementversicherung bei ihrer Zeituna Anspruch auf die Unfallversicherung. Als sich aber herausstellte, daß es sich bei dem Unfall um ein Holzbein

# HANDEL UND SCHIFFFAHRT

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	24. 5. Ankauf	24. 5. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,96	6,00
London 1 £ St.	20,85	20,55
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Note	2,02	2,06
Berlin Registermark	—	1,30
Zürich 1 Schw. Frs.	1,927	1,94
Amsterdam 1 Hfl.	4,025	4,05
Prag 1 Kr.	0,24,90	0,25,05
Stockholm 1 Kr.	1,51	1,52,5
Mailand 1 Lire	0,49	0,49,80
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,5
Brüssel 1 Fr.	0,20	0,20,40
Wien 1 Schilling	—	1,13

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 25. Mai

Etwas abkühlende auf nördliche Richtungen drehende Winde, bewölkt, zeitweise aufheiternd, im ganzen trocken, mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 24. Mai  
6 Uhr + 14,0 Uhr + 17,0, 10 Uhr + 15,8

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 24. Mai

Das gestern noch über dem Alpengebiet liegende Tiefdrucksystem ist unter Verflachung noch etwas nach Norden gewandert, so daß es jetzt mit seinen Kernen Südwest- und Mitteldeutschland überlagert. Starker Druckanstieg in seinen zentralen Teilen wird zu rascher Auffüllung der Störung Anlaß geben.

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1016,4	ONO. 3	bed.	+ 14,4	1	15
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1014,0	NO. 4	beiter	+ 10,0	—	8
Riga	1020,3	ONO. 4	beiter	+ 17,0	0	15
Libau	1018,3	O. 5	heiter	+ 16,0	3	8
Tallinn	1022,6	NO. 3	„	+ 13,0	0	1 1/2
Haparanda	1022,0	SW. 2	„	+ 6,0	0	1/10
Wysby	1022,7	O. 4	„	+ 14,0	3	15
Stockholm	1025,3	O. 3	„	+ 16,0	0	8

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
447	Holland SD. Schumacher Zander SD.	Goole	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
448	7. Awagan	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
449	Allenstein SD. Bücking	Smögen	Kalk steine	Johannessen & Co
450	Wotan MS. Bentebrok	Königsberg	leer	Johannessen & Co
451	Insterburg SD. Hlekel	Olofsholm	Kalk steine	Johannessen & Co
452	Fyrilist SD. Ulberg	Landskrona	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand 0,26 — Wind: O. 4 — Strom aus

## Marktbericht

in Coadjuthen, 23. Mai 1935

Butter	Pfd. 0,70—0,80	Schweinefl.	Pfd. 0,85—0,90
Eier	Stück 0,05	Rindfleisch	Pfd. 0,25—0,40
Getzen	Str. 9,00	Lammfleisch	Pfd. 0,40
Waggen	Str. 6,00—6,25	Kalb fleisch	Pfd. 0,20—0,3
Maier	Str. 6,00	Malz, geräuch.	Pfd. 1,50—3,00
Gerste	Str. 6,00—6,50	Wierische	Pfd. 0,40
Hartoffeln	Str. 1,00	Maifische	Pfd. 0,15
Hähne	Pfd. 0,30	Maifische, geräuch.	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 0,60	Ferkel	Paar 20—25
Tauben	Stück 0,50—0,60	Viererlemaße	Stück 15—20
Wildeb.	Pfd. 0,40	Schlachtwirne	Pfd. 0,20
Spargel	Pfd. 1,00		

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postlektion Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

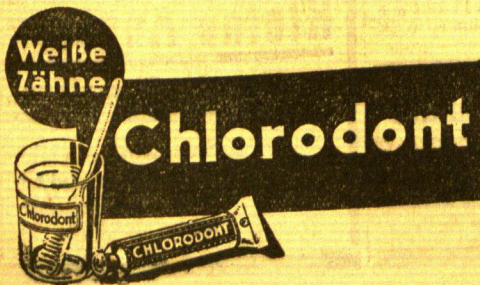
gehandelt hatte, wurde der Anspruch abgelehnt, da ein Holzbein nicht zur Anatomie seines Trägers gehöre. Die Frau versuchte dann ihr Glück bei der Feuerversicherung, aber auch dort erreichte sie nichts, da nur der Hausrat versichert war, wozu man beim besten Willen Holzbeine nicht rechnen könne. Da dem Manne aber inzwischen von verschiedenen Seiten neue Holzbeine als Ersatz angeboten wurden, wird er wenigstens für seine lokale Betätigung bei der Jubelfeier keinen Schaden erleiden.

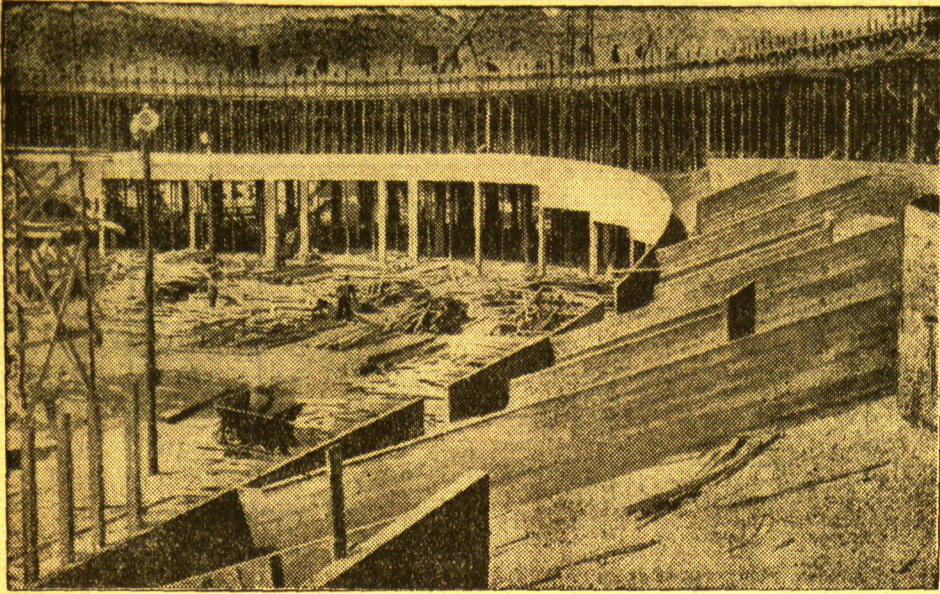
## „Barbaras nächster Mann“

Kopenhagen, Ende Mai.

Der neueste Gatte der amerikanischen Multimillionärin Barbara Sutton, der dänische Graf Curt Hangwitz-Vardeberg-Beventlow, hat das Interesse der Öffentlichkeit in ganz ungewöhnlichem Maße geweckt, weil er sich bisher so ganz anders benimmt, als es die Amerikaner von den Gemanern der Woolworth-Erbin gewohnt sind. Der dänische Graf hat weder den Gemütsblättern Interviews gegeben, noch überhaupt sich zu der bevorstehenden Hochzeit geäußert. Mehrere dänische Zeitungen, die ihn vor kurzem in London anriefen, erhielten sogar die Auskunft, daß alle Gerüchte von einer Hochzeit unrichtig seien.

Als das Erstauflage in seinem Verhalten wird jedoch — vor allem von den Amerikanern — die Tatsache betrachtet, daß sich der Graf überhaupt keine finanziellen Zusicherungen von der Amerikanerin, die von ihrem letzten Mann her Fürstin Alexis Mdivani heißt, hat geben lassen. Er hat jedenfalls als „Barbaras nächster Mann“ seinen Einzug in die großen Ueberströmen der amerikanischen Blätter gehalten, und nach Reno, wo sich die Fürstin jetzt befindet, sind 200 Reporter entsandt worden. Graf Hangwitz hat sich ebenfalls im Fringsena nach Reno begeben.





Links:  
Die größte Sports-halle Europas im Werden

In Berlin-Willebrunn ist die größte Sports-halle Europas, die Deutsch-landhalle, im Werden. Die bereits im kommenden Herbst ihrer Be-nennung übergeben wird. Unser Bild zeigt einen interessanten Bau-abschnitt, nämlich die Errichtung der amphi-theatralisch ansteigenden Ränge.

Rechts:  
Noch geht es nicht allein

Wer ein tüchtiger Stab-springer werden will, muß schon früh damit beginnen. Hier werden einem kleinen Sportler die Anfangsgründe bei-gebracht.



Ein „Marceller Königsmörder“ in Shanghai verhaftet?

Schanghai, 24. Mai. Unter dem Verdacht, an dem Anschlag gegen König Alexander von Serbien in Marzelle beteiligt zu sein, ließ der Gerichtshof der internationalen Niederlassung in Schanghai den angeblichen Serben Michael Abramowitsch alias Mischos verhaften. Abramowitsch war aus Kobe, wohin er mit dem zum Abwracken bestimmten Dampfer „Kalkutta“ gefahren war, nach Schanghai gekommen. Wie zu der Gelegenheit weiter mitgeteilt wird, sollen ein polnisches und zwei griechische Befahungsmitglieder des selben Dampfers der hiesigen französischen Polizei mitgeteilt haben, Abramowitsch habe auf der Reise unter dem Einfluß von Alkohol erzählt, „er sei Terrorist und Mitglied der Bande, die König Alexander und Barthou ermordet haben.“ Abramowitsch bestritt vor Gericht jede Mißthat und bezeichnete die Beschuldigung als Rauecht früherer Schiffskameraden. Die Behörde der französischen Niederlassung hat Verhandlungen zur Auslieferung Abramowitschs eingeleitet.

Rom, 24. Mai. Die italienische Regierung hat beschlossen, das gesamte Silbergeld aus dem Ver-kehr zu ziehen.

Heute mittag um 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberschullehrer i. R.

# Hermann Günther

In tiefer Trauer  
Gertrud Günther, geb. Grunau  
Walter Günther  
Heinz Günther

Memel, den 23. Mai 1935

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Mai nachmittags um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Kath. Predigerstr. 2 aus statt.

Neu eröffnet!!!  
Kolonialwaren- u. Schanztgeschäft  
sowie Ausfahrt  
Steintorstr. 8-10  
vorm. B. Lurlo

Mein Grundlag sind billige Preise bei reeller Bedien. Verkauf Detail u. Engros Hochachtungsvoll  
Pr. Kemeris

Schuhmacher- Glidmaschine  
billig zu verkaufen.  
A. Kahl, Quisenstr. 3

Capitol  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
der deutschsprachige Spitzenfilm  
Bolero  
Eines Tänzers Glück und Ende  
Belprogramm

Sonnabend 2 1/2 Uhr  
Jugend- und Familienvorstellung  
Fr. Gaal, F. Bressart  
in Peter  
Kind. u. 50 Cst., ab 75 Cst.  
Erw. unt. 1 Lit, ob. 1.50

Hiesiges größ. Unternehmen sucht jüngere Buchhalterin  
beide Landessprachen beherrschend. Angeb. unter 4367 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kammer-spiele  
Freitag und folgende Tage  
5 und 8 1/2 Uhr  
Volkstümliche Preise: II. u. I. Platz 1.- Lit, Sperrsitze 1.50, Balkon und Loge 2.- Lit

## Schützenkönig wird der Felix

Ein heiterer Film nach dem gleichnamigen Roman von Hans Holm.  
Musik: Marc Roland mit  
Ursula Grabley, Rudolf Platte, Paul Heidemann, Else Reval, H. Schaufuss, Oskar Sima, Jakob Tiedtke u. a.

Dieser tolle Filmschwank handelt von Felix, dem schüchternen Reisevertreter, seinem kessen Chef Julius u. von Lilly, die den einen gegen den andern ausspielt. Ein Wirbel toller Ereignisse, gekrönt vom Schützenfest in einer Kleinstadt.

Erster Tagesausflug nach Afrika  
Kraft und Grazie

Apollo Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr  
Preise: 1.-, 1.50 u. 2.- Lit

## Eine Siebzehnjährige

Halsey, Lieven  
Belprogramm

Ca. 1000 Muster  
Tapeten  
von 50 Cent an bei  
Pierach, Kundt & Co.  
Memel

Am 23. Mai starb nach langem und schwerem Leiden  
Herr Oberschullehrer i. R.  
Hermann Günther

Er hat von Ostern 1907 bis Ostern 1933 ununterbrochen an unserer Anstalt unterrichtet und in dieser Zeit seine ganze Kraft, sein ganzes Können in vorbildlicher Weise für die Arbeit an unserer Jugend eingesetzt. Er hat sich die Achtung und Freundschaft seiner Mitarbeiter, die Liebe und Verehrung seiner Schüler in hohem Masse erworben

Wir bewahren ihm ein treues Gedächtnis.

Das Lehrerkollegium  
des Luisengymnasiums  
Scharffetter

Dampfer „Germania“  
beginnt seine Tourfahrten  
am 28. Mai  
Königsberg-Memel  
und zurück

Schneller, scharfer knipsen - mit  
«PERNOX-FILM»  
Zuverlässig - höchst empfindlich!

Die Beleuchtung, die ich dem Herrn Jurge Kurschaltis zugesagt habe, nehme ich zurück.  
M. Masuraltzte

Kinderwagen  
Schallplatten  
neu eingetroffen.  
H. Jagst  
Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

2 leere Zimmer  
geeignet zu Schneiderwerkstätten, z. vermiet.  
J. Simon, an der Börsenbrücke.

Brockhoff  
Die Werkstatt  
für Uhren  
Friedrich-Wilhelm-Str. 21-22

Kontoristin  
als Gehilfin für die Buchhaltung per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 4461 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7011)

Miele  
Fahrräder u. Motor-Fahrräder  
Zu haben bei (6677)  
Schmidke & Rosenberg  
Memel

Kosmetische Praxis  
„Sadar“  
Berreift bis September

Sonntag, den 26. Mai 1935  
2 Uhr nachmittags

## Eröffnungs-Rennen

auf der Radrennbahn Königs-waldchen  
Eintritt: Stehplatz Lit 1.-  
num. Sitzplatz Lit 1.50

Omnibusverkehr ab 1.25 Uhr Börsen-strasse, Ecke Präz.-Smetona-Allee.

Bund Memel. Radfahrer-Vereine  
E. V.

Oberhemden  
mit festem Kragen, neue Muster  
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

1/2 Dtzd. verchromte Teelöffel Lit 2.50  
1/2 Dtzd. verchromte Eßlöffel Lit 5.25

L. Gidansky  
Hohe Straße 21.

Achtung! Total-Ausverkauf H. Beyer  
Goldschmiedemeister  
an der Börsenbrücke

Jeder **MD** Druck  
es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadel-freien Ausführung von gewerblichem Können

Jeder **MD** Druck  
wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

Definit. Danl  
erlaube ich dem Kirch-hofinspektor Voss dafür, daß er sich meiner Kinder in meiner hilflosen Lage angenommen und in seiner Behausung Unterkunft und Verpflegung gewährt hat.  
Frau Kriminal-inspektor  
Emma Lengner

Auto-Vermietungen  
Anerk. 256  
7. Eiger-Vimoussinen  
E. Heidrich  
Vord. Wallstr. 4

Verkäufe  
2 neue runde  
Nutzstühle  
Nutzbaum, billig zu verkaufen. Unterge-stellt bei  
Koschall  
Dolsstraße 5, Eing.  
Fleischertstraße.

Gafer  
u. Saubenfutter  
zu haben bei  
A. Stoch & Co.  
Glacsmann

Dam. u. Herren-  
Fahrrad  
billig zu verkaufen  
Fuhrmannstr. 1

Kaufgesuche  
Kinderwagen  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 4460 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote  
Büdergefelle  
zur Aushilfe gesucht.  
Kleidt  
Grabenstraße 6.

Saub. ehrl. Mädchen  
mit eig. Schlafstelle  
sucht von sofort  
Potschka, Swiane 1.

Jung. Mädchen  
welches auch litauisch  
spricht, für Haushalt  
am Sandkrug gel.  
Zu erfragen an den  
Schalt. d. Bl.

Ein ehrl. saub.  
Mädchen  
oder Aufwärterin  
kann sich meld. bei  
Frau Blecher  
Seimrich-Pietisch-  
Straße 10.

Erl. Kinderkräulein  
gesucht. Zu erf. an  
den Schalt. d. Bl.

Schulentl. saub. ehrl.  
Mädchen  
für den Vorm. gel.  
Zu erfragen an den  
Schalt. d. Bl.

Vermietungen  
1-Zimmer-Wohn.  
zu vermieten  
Tilfiter Str. 24

Möbl. Zimmer  
an Herrn zu verm.  
Horn, Votfenstr. 7 c.

2-Zimm.-Wohnungen  
mit Küche in Mell-  
neraggen 1 zu ver-  
mieten. Zu erf. an  
den Schalt. d. Bl.

Möbl. Zimmer  
sep. Eing., ab 1. 6.  
zu vermieten  
Präf. Smetona-  
Allee 66

2-Zimmer-Wohn.  
ab 1. 6. 1935 an  
Wohnungsberechtig. z.  
vermietet  
Bäckerstraße 3

3-Zimmer-Wohn.  
(im Neubau) Monte-  
straße Nr. 35 zu ver-  
mieten

Sep. möbl. Zimmer  
sofort zu vermieten  
Präf. Smetona-  
Allee 22, pt.

Erholungsheim  
Mellneraggen  
Tel. 1010

möbl. Zimmer  
mit u. ohne Pension.  
Kaffee u. Mittagsstisch  
Luft- u. Sonnenbäder

Mietsgesuche  
3-4-Zimmer-Wohn.  
und Mädchenzimmer  
auch für den Winter  
in Försterei ober  
Mellneraggen ab  
1. Juni gesucht. An-  
gebote mit Preis u.  
4466 an die Abferti-  
gungsstelle d. Blattes.

Suche  
3-4-Zimmer-Wohn.  
mit Mädchenzimmer  
ab 1. Juni od. spät.  
Angeb. mit Preis u.  
4467 a. d. Abferti-  
gungsst. d. Bl.

Schneiderin sucht  
leeres separates  
Zimmer  
oder kleine billige  
Wohnung. Angeb.  
unter 4464 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer  
m. Küchenanteil sucht  
zum 1. 6. 35 ein  
junges Paar, das  
heiraten will. An-  
gebote unter 4465  
a. d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl.

Stellen-Gesuche  
Geübte  
Hauschneiderin  
sucht Beschäftigung  
für Gehilfin od. als  
Mähterin. Angeb.  
unter 4462 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

Besitzerin mit  
Kochkenntnissen und  
guten Zeugnissen  
sucht Stelle  
von gleich od. spät.  
Angeb. u. 4463 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Formulare  
zu Mietverträgen  
zu haben bei  
F. W. Siebert  
Memel Dampf-  
boot AG.

Waldfrieden  
bei Insterburg  
Moorbäder  
gegen alle  
rheumatischen  
Erkrankungen  
und Frauenleiden.  
Sanatorium  
für sämtliche inne-  
re Krankheiten.  
Brunnenkur.  
Fachärztliche  
Behandlung  
Waldkurort  
für Ruhe- und Erholungsbedürftige.  
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.  
Bäder im Hause. - Billigste Preise.  
Vorzügliche Verpflegung. Diätische  
Pauschalkuren.  
- Prospekte kostenlos. -

Gar manche  
Verlegenheit  
im täglichen Leben,  
manche Sorge, manch.  
Grübeln beseitigt mit  
einem Schlage eine  
Kleine Anzeige  
im Memeler Dampfboot  
Sie schafft Rat in zahl-  
losen Fällen und oft-  
mals in gradezu über-  
raschender Fülle